

Arbeiter-Zeitung

Freitag, 13. März 1931
Ausg. A. 13. Jahrgang, Nummer 61

Erste Seite: 12 Bl. mit Ausnahme des Sonntags und Feiertags. Preis: Wochenlohn 48 Bl. + 12 Bl. Botenlohn = 60 Bl., monatlich 2,10 Bl. + 50 Bl. Botenlohn = 2,60 Bl. Einzelnummer 10 Bl. Durch die Boten bezogen monatlich 2,60 Bl., unter Streifenband 3 Bl. Einzelnummer 10 Bl. Preis: Die dreifachbaltige Millimetergabel oder deren Stamm 12 Bl., Vereinst- und Verammungsbogen 6 Bl., 10 Bl. Preis: Die dreifachbaltige Millimetergabel oder deren Stamm im Wert 70 Bl. — Schluss der Inseratannahme in der Hauptredaktion um 1 Uhr; in den Filialen am Tage vorher bis spätestens 18 Uhr.

für Schlesien
Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptredaktion: Breslau 10, Krasnitzer Straße 10, 1. Stock
Telefon 489 02. Geschäftszeit der Redaktion von 12-13 Uhr.
Montag bis Freitag von 17-18 Uhr. Filialredaktionen:
Breslau, Krasnitzer Straße 10, Geschäftszeit von 8-10 Uhr.
Schlesien: Glatzer Zeitung, Glatze, Postfach 100, Geschäftszeit
von 8-10 Uhr. Glatzer Zeitung, Glatze, Postfach 100, Geschäftszeit
von 8-10 Uhr. Glatzer Zeitung, Glatze, Postfach 100, Geschäftszeit
von 8-10 Uhr.

System Hitler und Goebbels in der SPD.

„Knüppelt sie nieder!“

Nach dem Verrat der Terror — Wer diskutiert wird rausgeworfen — Eine schamlose Hezede der „Volkswacht“ — Reichsbanner-Kollommando gegen SPD-Proleten

Was Lüge und Demagogie, was Unke rabuläre Phrasen nicht mehr vollbringen: den Massensturm in der SPD. gegen die sozialfaschistischen Verräter abzubremfen, das soll der offene Terror schaffen. In ungeheurer schamloser Weise hegt die „Volkswacht“ gegen die rebellierenden Arbeiter innerhalb der SPD. und der Gewerkschaften, versucht sie, eine Pogromstimmung gegen die Klassenbewussten Elemente in ihren Reihen zu entfachen. Jede Diskussion soll untersagt sein, jede Diskussion wird mit dem Ausschluß beantwortet, auf jede Meinungsäußerung werden Reichsbanner-Kollommandos, werden die Prätorianergarden der Bonzokratie auf die Arbeiter losgelassen. Als im Sommer und Herbst vorigen Jahres ein Teil der proletarischen Elemente in der Nazi-Partei meuterte und Diskussion verlangte, da gaben die Herren Führer Hitler und Goebbels die Parole aus: „Knüppelt sie nieder!“

Der Zweck dieses unerhörten Auftrages zum Terror ist klar. Er ist gegen die rebellierenden SPD-Arbeiter, gegen jene Massen, welche gegen den Bonzertreuzerluts meutern, gerichtet. Es soll eine Stimmung geschaffen werden, in der keine Diskussion gewagt wird, wo gegen jeden diskutierenden Arbeiter mit dem Schlagstock „gegen die Moskau-Edelinge“ vorgegangen werden kann, um sie niederzuschlagen.

Zweimal „Volkswacht“

Jetzt, wo die Sozialdemokratie dem Bonzertreuzer durch ihre Stimmeneinstellung zugestimmt hat, wo keine rabuläre Phrase mehr hilft, muß auch die „Volkswacht“ ihren Lesern etwas anderes vorsetzen. Wir stellen im folgenden zweimal die „Volkswacht“ gegenüber, einmal den Artikel von G. S. vom 11. März, und einmal das Kommentar von K. S. zum Ausschußbericht vom 12. März. Die beiden Zitate lauten:

Und ganz wie die Hitler und Goebbels, so schreibt die „Volkswacht“ von „Moskauer Edelingen“, um damit den Terror zu „rechtfertigen“. In dieser schamlosen Pogromhege heißt es, daß die Kommunisten „unter Anwendung besonders präparierter Mitgliedsblätter und Ausweise Beauftragte in der Maschierung sozialdemokratischer Betriebsarbeiter und Erwerbsloser“ auftreten lassen. Weiter heißt es dann:

Sozialdemokratische Arbeiter, in der Tat aufgepaßt! Laßt euch nicht von dem Terror der Sozialfaschisten und Reichsbanner-Kollommandos verhegen! Diskutiert, debattiert, spricht über den unglaublichen Verrat und über diesen neuen Schandstreich eurer Bonzen. Wehrt euch gegen diese Versuche, Arbeiter gegen Arbeiter aufzuhegen, und schließt mit allen revolutionären Arbeitern die Front aller Ausgebeuteten und Unterdrückten. Erzwingt die Redefreiheit, kämpft gegen den sozialfaschistischen Terror!

Volkswacht v. 11. März: Bei der Entscheidung der Frage ... da die Frage ja noch keineswegs endgültig erledigt ist, auch noch weiter Stellung genommen werden wird, soll zu der Haltung unserer Genossen im Haushalt aus Rücksicht auf die Reichstagsfraktion und der Partei während der ganzen Zeit seit dem Krieg und auch dem 1929 in Magdeburg auf dem Parteitag angenommenen Wehrprogramm.

Rote Einheitsliste auf der Ruben-Grube

Die sozialfaschistischen Verräter verjagt — Kampfprogramm angenommen

Auf der Ruben-Grube im Kreise Neurode hielten die Sozialfaschisten des Bergbauindustrieverbandes eine freigeschäftliche Mitgliederversammlung zur Aufstellung der Betriebsratsliste ab. In dieser Versammlung erlebten sie einen Meinsfall, den sie sich bestimmt nicht träumen ließen. Die von den sozialfaschistischen Gewerkschaftsbürokraten vorgelegte Kandidatenliste wurde in der Abstimmung mit allen gegen fünf Stimmen abgelehnt.

Thale. Im Ehrenhüttenwerk in Thale im Harz werden auch in diesem Jahre rote Einheitslisten aufgestellt, auf der neben den gewöhnlichen roten Betriebsräten auch mehrere Kollegen, die eingeschriebene Mitglieder des DMB sind, und ein Kollege des christlichen Metallarbeiterverbandes kandidieren werden, da sie bereit sind, auf Grund eines betrieblichen Kampfprogrammes den Kampf gegen die Unternehmerrückgriffe für die Befreiung der Arbeiterklasse zu führen.

Schrieb noch die „Volkswacht“ am Mittwoch, daß diese Bonzertreuzerfrage für die SPD-Arbeiter eine Frage ihrer Partei überhaupt ist, so können wir am Donnerstag in derselben „Volkswacht“ lesen, daß es so gut wie überhaupt keine Differenzen gibt, oder daß sie doch ganz untergeordnet sind. Wir stellen wieder die entscheidenden Zitate gegenüber:

Unter der Führung der KPD. hat nun die Belegschaft der Ruben-Grube ein Kampfprogramm beschlossen und eine rote Einheitsliste aufgestellt.

Auch in der Steinfabrik in Thale wird zum erstenmal eine rote Einheitsliste aufgestellt.

Volkswacht v. 11. März: Funktionäre der Sozialdemokratischen Partei, Arbeiter, Intellektuelle, alle, alle schreiben ihm (Verlach) von der „Welt am Montag“, daß für sie die Stellungnahme ihrer Partei zum Bonzertreuzer die endgültige Stellungnahme zu ihrer Partei bedeuten würde. Es sind ja nicht aufgeregte Randasinalis gewesen ... nein, die Besten, über die die Partei verfügt, Bestandteile des bisher unerklärlich erschienenen Kerns, alle diese Männer hätten der Partei gewissermaßen ein Ultimatum gestellt: bis hierher und nicht weiter.

Überall Rote Einheitslisten

Christliche und SPD-Arbeiter auf roten Einheitslisten

Bla. Am 8. März fand eine gutbesuchte Belegschaftsversammlung der Braunkohlengrube „Victoria“, 1250 Mann Belegschaft (Gewerkschaft Neurode Kölnner Braunkohlengrube) statt. Es wurde dort eine rote Einheitsliste für die kommende Betriebsratswahl aufgestellt, auf der neben kommunistischen und parteilosen auch drei christliche und zwei SPD-Arbeiter kandidieren. Diese Arbeiter haben sich verpflichtet, für ein betriebliches Kampfprogramm zu kämpfen. Es ist ein roter Wahlauschluß gebildet worden. Eine ganze Reihe Arbeiter ist der KPD. beigetreten.

Für den Bezirk Niederrhein war der 9. März der allgemeine Stichtag für die Einreichung der roten Einheitslisten. Es sind bisher 173 rote Einheitslisten, darunter aus 19 Riesenbetrieben, so unter anderem Levertufen, Gasper-Stahlwerk, Mannesmann, Wöhrig, Garweiler, Coeln ufm. gemeldet. Eine Reihe weiterer Listen werden noch eingereicht.

Volkswacht v. 12. März: Die grundsätzlichen Ausführungen des Ausschusses sind gar nichts Neues und Sensationelles, sie entsprechen der Haltung unserer Reichstagsfraktion und der Partei während der ganzen Zeit seit dem Krieg und auch dem 1929 in Magdeburg auf dem Parteitag angenommenen Wehrprogramm.

Hausdurchsuchung im Parteibüro der Bezirksleitung Oberschlesien

Glindeburg, 12. März. In den Vormittagsstunden wurde in den Räumen des Parteibüros der KPD. eine Hausdurchsuchung nach „verbotenen“ Schriften, u. a. nach der Zeitung „Der Polizeibeamte“, vorgenommen. Obwohl vier Beamte der IA jeden Winkel durchstöberten und jedes Blättchen Papier wendeten und der Kriminalkommissar B. r. i. m. e. sich höchstpersönlich an dieser Schändlichkeit beteiligte, mußten sie doch unerrückter Sache abgeben. Man begnügte sich dann, um den Morgen wenigstens nicht ganz nutzlos veran zu haben, von den Schreibmaschinen des Parteibüros Schriftproben mitzunehmen. Einmal, um nicht ganz mit leeren Händen zu den Auftraggebern zurückzukommen, und zum anderen einige Werturteile für die „Aufklärungsbohle“ Arbeit zu bekommen.

33 Proz. Lohnraub für die Bauarbeiter

Die Gewerkschaftsbürokratie denkt nicht an Kampf!

L. K. Der Baugewerksbund hielt hier eine Zahlstellenversammlung ab, in welcher der Geschäftsführer aus Hirschberg einen Vortrag hielt. Obwohl der Lohnraub auf der Tagesordnung stand, brachte er es fertig, den Mitgliedern zu erzählen, daß er darüber nicht im Bilde sei. Auf einmal wurde er ans Telefon gerufen, und nun konnte er der Versammlung mitteilen, daß die Bauämter für den hiesigen Lohnbezirk einen Lohnraub von 25 bis 33 Prozent vorsehen. Nimmt man als Spitzenlohn den Betrag von 1 Mark bis 1,06 Mark, so bedeutet dieser Lohnraub eine Minderung des Tageslohnes von 2,80 bis 3 Mark. Es versteht sich von selbst, daß diese Mitteilung eine ungeheure Empörung unter den versammelten Arbeitern auslöste, und sie nunmehr erwarteten, daß der Bonze sofort dazu übergehen werde, darüber zu reden, wie dieser ungeheuerliche Raub abgewehrt werden könne. Was tat er aber? Ganz feilschmäßig erklärte er, daß man doch erst abwarten müßte, was in Wirklichkeit damit werden würde.

Was bedeutet das für die Bauarbeiter, und zwar nicht nur für diejenigen des dortigen Lohnbezirks, sondern für alle Bauarbeiter Schlesiens und Oberschlesiens? Die gesamte Baugewerkschaftsbürokratie denkt genau so, wie der Bonze in Hirschberg. Deshalb muß auf der ganzen Linie sofort die Offensive ergriffen werden, um den Bürokraten diesen Verrat unmöglich zu machen. Unsere oppositionellen Kollegen in den Zahlstellen müssen sofort in den Versammlungen Stellung dazu nehmen. Insbesondere muß die KPD-Arbeit im Baugewerksbund verhärtet werden.

Roter Einbruch in SPD-Hochburg

Bei der Wahl zum Betriebsrat der Baumwollspinnerei in Eisenach erhielt die rote Einheitsliste 339 Stimmen (3 Siege), die Liste der Gewerkschaftsbürokratie 698 Stimmen (8 Siege), Faschisten 122 Stimmen (1 Sieg). Das Resultat ist insofern ein Erfolg, als in diesem Betriebe, der bisher eine Hochburg der SPD. war, zum erstenmal eine rote Liste aufgestellt wurde und ein roter Einbruch erfolgt ist. Charakteristisch ist, daß die Fried-Vollgel die KPD-Fingelblätter vor dem Betrieb verhaften ließ, während die reformistischen Fingelblätter ungehindert verteilt werden konnten.

Lieber zehnmal mit Groener . . .

Breslau, 13. März

Man kann wohl sagen, daß es niemand überraschend gekommen ist, daß die Sozialdemokratie im Haushaltsausschuß durch ihre Stimmenthaltung dem Panzerkreuzer H zugestimmt hat. Dabei muß man betonen, daß diese Stimmenthaltung gleichbedeutend mit einer Zustimmung ist, da nach dem Auszug der Nazis und Opponenten aus dem Reichstag die Stimmen der SPD. und Kommunisten jenen, jeden reaktionären Anschlag abzulehnen. Nach den vorhergehenden Freilassungen und Auslassungen auch der sozialdemokratischen Partei konnte die Arbeiterklasse deutlich erkennen, wohin der Kurs der Sozialdemokratie geht.

Schöpfliu hat lang vor der Abstimmung im Ausschuß ein offenes Bekenntnis der imperialistischen Raubpolitik abgelegt, das offen und frei mit wenigen Ausnahmen schon seit 1914 im Reichstag erfolgt ist. „Ich bin nicht nur Sozialdemokrat, sondern auch Demokrat. Und wenn mir vorgeworfen wird, ich hätte Befehle vom Reichsminister entgegengenommen, so antworte ich den Vorwürfen, wenn es sich um das deutsche Volk und das deutsche Vaterland handelt, gehe ich lieber zehnmal mit General Groener, als einmal mit Herrn Stoedter.“

Vorher hat Herr Schöpfliu, feinerzeit im großen Völkerrunden, gemäß der Parole Wilhelms des Blutigen, und der kaiserlichen Sozialdemokratie: „Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur noch Deutsche“, Pressberichterstattung im Großen Hauptquartier, noch einige nicht zu bestreitende Tatsachen angeführt. Daß nämlich die Sozialdemokratie seit dem Jahre 1914 in unausgesetzter Folge ein um das andere mal die militäristischen Kriegerungen des imperialistischen Deutschlands bejaht hat. Es bedeutet dieses erneute offene Bekenntnis ein Schlag in das Gesicht der Arbeiterklasse, der wertvollen Massen, die 1918 gegen den Militarismus, gegen den imperialistischen Krieg aufstanden mit dem Bruderarm an den imperialistischen Fronten im Interesse des Profits gewalttätig beendeten. Es bedeutet einen Schlag gegen die verketteten Massen der Betriebsarbeiter und Erwerbslosen, der Kriegsinvaliden und Arbeitstrüppel, gegen die breiten Schichten des Mittelstandes, in dieser Zeit der unbeschreiblichen Not riesige Summen für die Aufrüstung zu bewilligen. Während Gemeinden um Gemeinden nicht mehr in der Lage sind, auch nur die notwendigsten Hungerpläne zu unterstützen, während die sozialen Lasten rücksichtslos abgebaut werden, während die geringen Löhne und Gehälter noch mehr zurückgelegt werden, werden Millionen und Millionen für die imperialistische Kriegsausrüstung ausgegeben.

Der Sturm innerhalb der SPD-Arbeiterklasse, der über diesen Verrat tobte, soll mit allen möglichen Mitteln unterdrückt werden. Jetzt, wo nach der vollzogenen Zustimmung zum Panzerkreuzerbau keine letzten Strafen mehr helfen, soll der Terror an ihre Stelle treten. Der geistliche in der „Volkswacht“ veröffentlichte Pogromartikel gegen die revolutionäre Arbeiterklasse unter der Überschrift: „Die Kommunisten planen eine neue Spaltungskampagne“ verfolgt nur den Zweck, von vornherein jede Diskussion über den unerhörten Verrat zu unterbinden. Dieser Aufsatz ist der Vorläufer der Schamlosigkeit. In dem Artikel heißt es, daß die Kommunisten versuchen wollen, unter Verwendung dazu besonders charakteristischer Mitglieder und Ausweise, in sozialdemokratischen Organisationen als SPD-Betriebsarbeiter und Erwerbslose aufzutreten. Selbstverständlich wissen die Schreibweisen der „Volkswacht“ ganz wohl, daß das nichts als elende Lügen und Verleumdungen sind. Aber der Nachschuß, der die Mitgliedschaft der SPD. in der „Volkswacht“ mit Gewalt gegen diskutierende Arbeiter vorzunehmen, ist zu deutlich, was der Zweck ist.

Am Donnerstag hat Löbe hier in einer Versammlung gesprochen. Großsprecherisch und großsprecherisch haben die SPD-Führer von diesem Verrat aufgerufen, zur Diskussion zu reden. Aber sie haben es abgelehnt, einem kommunistischen Redner, einem Vertreter der revolutionären Arbeiterklasse das Wort zu geben. Sie haben die Lösung vorgegeben, daß man mit den Kommunisten nicht diskutieren und haben diese Lösung mit der verlogenen Phrase vom Kampf gegen den Faschismus bemantelt.

Es ist klar: nichts ist der geheiligten Bonapartie der 2. Internationalen gefährlicher als eine Diskussion innerhalb der Arbeiterklasse über die Arbeiterklasse innerhalb der SPD. ist, und das muß mit aller Offenheit und Klarheit gesagt werden, nicht zurückweichend von der Verantwortung für diese Politik der imperialistischen Parteibürokratie. Diese Panzerkreuzer A und B, die die Arbeiterklasse gegen die Sozialdemokratie, dieser March: Lieber zehnmal mit Herrn Groener! ist nur möglich durch die Verleumdung der Arbeiterklasse, ist nur möglich durch die Verleumdung der breiten Massen der Werktätigen. Sie hat auch immer die Erbitterung der Profeten in der SPD. gegen diese Politik der kaiserlichen Sozialisten und Sozialfaschisten gemacht, noch immer haben sie nicht die Fühlung genommen mit ihren Arbeitern und die Klassenfront geschlossen.

Zehnmal lieber mit Herrn Groener geht der Herr Schöpfliu, gegen die Herren Köngen der SPD. und der Gewerkschaften. Zehnmal lieber mit Herrn Groener, das heißt zehnmal gegen die Sozialunion, zehnmal gegen die Arbeiterklasse, die gegen ihre Verleumdung kämpft, das heißt zehnmal für Imperialismus, Unterwerfung und Unterdrückung. Zehnmal lieber mit Herrn Groener, das heißt zehnmal den Klassenkampf auf der anderen Seite der Barrikade, das heißt zehnmal Verräter und Hinricher an der Arbeiterklasse sein.

Für die Arbeiterklasse aber, für die sozialdemokratischen und freigewerkschaftlichen Arbeiter insbesondere erwacht die dringende Pflicht, diesen Verrat unmöglich zu machen, diese Politik des Verrats und der Niederlage der Arbeiterklasse zu verurteilen.

Wer nicht mit schuldig sein will, muß aus seiner Erkenntnis die Schlüsse ziehen, muß die notwendigen Schritte tun:

Lieber zehnmal mit den Kommunisten als einmal mit Herrn Schöpfliu, Herrn Groener, Herrn Brüning.

Lieber zehnmal mit der Arbeiterklasse, mit den kämpfenden Profeten in einer Front, als einmal mit schuldig in den Verbänden der Sozialfaschisten.

Herr Schöpfliu hat klare Worte gesprochen. Aufgabe der Arbeiterklasse ist es, klare Taten folgen zu lassen.

Sieben Pfennig Stundenlohn für Landarbeiter

Man schreibt uns aus Liegnitz: Wir haben schon wiederholt nachgehört, über die schandmäßige Entlohnung der Landarbeiter aus unserer Gegend zu berichten. Jetzt berichtet man uns aus Polach im Kreise Lüben eine Melodie, die auf diesem Gebiete. Da die zahlreichen Arbeiterfrauen in Polach die Woche

Textilarbeiter in Langenbielau im revolutionären Vormarsch!

Rote Liste bei Maher Kaufmann

Ramblauschuß gewählt

Langenbielau, 12. März. In einer am Dienstag abgehaltenen Belegschaftsversammlung wurde zur Lage der Arbeiter Stellung genommen. Unser Genosse Friedrich referierte und zeigte an Hand reichhaltigen Materials das verheerische Treiben der reformistischen Betriebsräte auf. Er wies nach, daß diese immer dann, wenn unsere roten Betriebsräte den Weg zeigten, der gegangen werden müßte, um den Arbeitern zu helfen, die Reformisten immer dagegen austraten, um dann hinter dem Rücken die roten Betriebsräte zu verleumden. Ergänzt wurde das Referat durch den Genossen Müller, der an vielen Beispielen das völlige Eingreifen der Gewerkschaftsbürokratie

auf die Linie des Faschismus nachwies. Um jeden Betrieb zu einer Hochburg für die Befreiung der Arbeiter zu gestalten, sei es notwendig, daß alle Arbeiter sich um die A.S.D. sammeln, um unter ihrer Führung den Kampf zu organisieren und durchzuführen.

Als Ergebnis der Versammlung wurde einstimmig ein Kampf, ausschließlich gemäßigt und die Aufstellung roter Listen beschlossen. Ebenfalls einstimmig wurde ein Kampfprogramm angenommen, welches die Forderungen enthielt, die im Aufruf an die Textilarbeiter niedergelegt waren, den wir vorige Woche veröffentlicht haben.

300-Millionen-Auftrag der Sowjetunion

Arbeit für 150 000 Arbeiter! — Brünings Antisowjetpolitik

Berlin, 12. März. (Eigene Meldung.) Die deutschen Industriellen sind am Mittwoch aus der Sowjetunion zurückgekommen. Ihr Führer, der rheinische Schwermetallindustrielle K. A. K. hat gestern eine Unterredung mit dem Reichsminister Brüning gehabt, in der er Bericht über die Verhandlungen erstattete und die Frage der Reichsgarantie für die sowjetrussischen Aufträge besprach. Nach Blättermeldungen handelt es sich um Aufträge der Sowjetregierung in Höhe von 300 Millionen Mark, die hauptsächlich an die deutsche Schwer- und Elektroindustrie erteilt werden sind.

Die „A. Z. am Mittag“ schätzt die Zahl der Neueinstellungen von Arbeitern auf Grund der Sowjetaufträge auf 150 000, das „Berliner Tageblatt“ spricht von 100 000 — 150 000 Menschen, die durch diese Aufträge Beschäftigung erhalten.

Gestern knallten die Schlagzeilen der bürgerlichen Blätter: „Die großen Aufträge aus Rußland.“ In der deutschen Erwerbslosenlatastrophe der 5 Millionen, die ohne Brot und Arbeit sind, wirkt es wie

ein Wunder, wenn 150 000 Menschen wieder in den Betrieben eingestellt werden. Die diesen Aktionen der Brüning-Regierung und der Gewerkschaftsführer haben noch nicht einem einzigen Erwerbslosen Arbeit verschafft.

Wie sehr sich der sonst verleumderische Ton gegen die Sowjetunion geändert hat, zeigt das „Berliner Tageblatt“, das schreibt:

„Die Frage der Kreditwürdigkeit Rußlands steht kaum noch zur Diskussion.“

Es ist nicht unwahrscheinlich, daß in der Brüning-Regierung noch erhebliche Widerstände gegen die Fertigstellung des Auftrages bestehen. Es ist kein Zufall, daß die „Germania“, das Organ Brünings, seit drei Tagen ununterbrochen morgens und abends in Leitartikeln oder anderen langen Artikeln gegen die Sowjetunion heult. Die Arbeiterklasse muß dafür sorgen, daß die Hege der Zentrum- und übrigen bürgerlichen Presse zuhanden wird.

SPD. lehnt Millionärsteuer ab

„Wir Sozialdemokraten haben nie daran gedacht und denken nie daran, dem Millionärsteuerantrag unsere Zustimmung zu geben.“

Berlin, 12. März. (Eig. Bericht.) Im Steuerausschuß des Reichstages wurde am Donnerstagmittag die Abstimmung über den Millionärsteuerantrag der Kommunisten herbeigeführt. Die Sozialdemokratie zusammen mit den anderen bürgerlichen Parteien lehnten sowohl den Hauptantrag der Kommunisten, der sowohl die natürlichen wie die juristischen Personen umfaßt, wie auch den Eventualantrag, der die persönlichen Millionäre erfaßt, ab.

Der Sozialdemokrat Dr. Herz versuchte durch einige taktische Mahnungen und Mißverständnisse die Ablehnung der Millionärsteuer zu begründen. Wörtlich erklärte er:

„Wir haben nie daran gedacht und denken nie daran, den kommunistischen Millionärsteuerantrag anzunehmen.“

Als Vertreter der kommunistischen Reichstagsaktion hielt ihm Genosse Neubauer entgegen, daß doch die SPD. bereits am 9. Dezember den Antrag angenommen hat, daß sie ihn dann durch ihre Presse, durch Flugblätter und sogar durch Kiesenplätze im ganzen Reich propagiert hat. (Das ist bekanntlich auch in Breslau geschehen.)

Rob. der „A. Z.“) Alles was heute die Sozialdemokraten gegen die Millionärsteuer vorbringen, ist nur Ausrede, trifft sie selbst und zeigt ihre schändliche Demagogie.

Für die ganzen wertvollen Massen Deutschlands wird diese Ablehnung der Millionärsteuer durch die Sozialdemokratie besonders aufreizend sein, nachdem noch vor ein paar Tagen die SPD.-Presse den Anfechtung zu erwidern suchte, als gehe ihr der kommunistische Antrag noch gar nicht weit genug!

Danach kamen die sozialdemokratischen Verlogenheitsanträge zur Abstimmung, welche auf die Einkommen über 20 000 Mark einen Zuschlag erheben wollen (Erlaß etwa 35 Millionen) und von den Aufsichtsräten eine Steuer in Höhe von 20 Prozent (Erlaß läppische 10 Millionen) fordert. Sie wurden bei Stimmenthaltung des Zentrums mit den Stimmen der Kommunisten und der SPD. angenommen.

Dagegen veranlaßte die SPD., daß ihr eigener Antrag über die Besteuerung der Spekulationsgewinne zurückgestellt wurde!

drei mal nach Lüben streifen gehen müssen, ist ihre Notlage außerordentlich groß. Es sind 20 Kilometer, die sie dann dreimal die Woche zurücklegen müssen, worunter natürlich auch ihre Söhne leiden. Diese Lage nützt das Junkertum in der schamlosesten Weise aus, und der Besitzer des Polachschen Dominions erfreute sich daher zu sagen: „Ihr werdet noch froh sein, wenn ihr für sieben Pfennig arbeiten könnt.“ Und tatsächlich haben sich Arbeiterinnen durch die grenzenlose Not bereitgefunden, für diesen Schandlohn zu arbeiten, um nicht zu verhungern.

Diese jüngerliche Freiheit zeigt mit aller Deutlichkeit, wohin der Kurs der großagrarischen Ausbeuter geht. Dieser Kurs kann nur gebrochen werden, wenn es uns gelingt, die Landarbeiter davon zu überzeugen, daß nur der Kampf sie vor dem Verhungern retten kann. Deshalb müssen unsere Genossen weit mehr als bisher ihre Agitation auf das Land ausdehnen, um die Landproleten aufzuklären und aufzurütteln.

Vom Kampfplatz der französischen Bergarbeiter

Vom Sekretariat des Interkom der Bergarbeiter wird uns geschrieben:

Unter Führung des revolutionären Bergarbeiterverbandes rüsten die französischen Bergarbeiter zum Streik. Am 15. März ist der Tag, an dem der gekündigte Lohnantrag abläuft. Am 16. sollen die Löhne herabgesetzt werden. Der revolutionäre Bergarbeiterverband hat erklärt, wenn am 16. März die Löhne herabgesetzt werden sollen, dann gilt der Streik als Antwort. In allen Revieren und Bezirken finden jetzt Belegschaftsversammlungen statt. Die Bergarbeiter wählen Kampfausschüsse zur Führung des Kampfes. Im Bezirk der Loire und Gard finden am Sonntag, dem 8. März, Kongresse der Delegierten der Grubenarbeiter statt, die die letzten Streikbeschlüsse fassen sollen. Im Nord und Pas de Calais finden am 15. März die Schichtdelegiertenkongresse statt.

In diesem Revier, in dem allein 190 000 Bergarbeiter beschäftigt sind, tobt der Kampf am stärksten. Jeder weiß, daß hier die Entscheidung fällt. Die Grubenherren setzen bereits jetzt schon mit dem schärfsten Terror ein. Keine Versammlung kann abgehalten werden, ohne daß sie nicht von einem starken Polizeiaufgebot bewacht wird. Die Arbeiter, die in den Versammlungen das Wort ergreifen, werden sofort gemahrgel. Von diesem Terror werden besonders die etwa 60 000 polnischen Bergarbeiter betroffen. Die polnische nationalistische Presse, die von der Regierung ausgehalten wird und in fünf ver-

schiedenen Ausgaben hier herauskommt, hegt natürlich am meisten gegen den Streik.

Jeden Tag ist in diesem Organ zu lesen, daß der Streik ein wilder wird und daß kein polnischer Bergarbeiter sich an dem Streik beteiligen dürfe. Jeder, der sich an dem Streik beteiligen werde, würde erschossen und über die Grenze geschoben. So besorgen die polnischen Nationalisten hier in Frankreich die Geschäfte der französischen Grubenkapitalisten.

Polnische Nationalisten und auch die P.S.-Leute wetteifern mit den französischen Reformisten um die Gunst der Grubenkapitalisten. Die Reformisten, die zuerst beschlossen hatten, wenn die Grubenherren den angekündigten Lohnraub nicht zurückziehen, so werden auch sie der Streik proklamieren, sind jetzt ruhig geworden. In ihrer Presse hört man nichts mehr vom Streik. Um so stärker wird jeden Tag die Hege gegen den revolutionären Verband. Dieser gewinnt trotz Verleumdung und der Hege der Reformisten immer mehr das Vertrauen der Bergarbeiter. Die Bergarbeiter durchschauen immer mehr die reformistische Verrätertätigkeit und organisieren den Streik unter Führung des revolutionären Verbandes.

Für die Bergarbeiter auch der anderen Länder sind die Vorgänge in Frankreich von großer Bedeutung. Begründen doch die französischen Grubenmagagnaten ihren Lohnraub mit dem bereits in Deutschland durchgeführten Lohnraub. Ohne Zweifel wird ein Lohnraub in Frankreich die deutschen Grubenkapitalisten zu neuem Lohnraub anspornen. Deshalb gilt es für die Bergarbeiter in allen Ländern und Kohlenrevieren, die Solidarität mit den französischen Kameraden zu organisieren.

Wieder ein Nazi-Mord an einem Jungarbeiter

Berlin, 12. März. (Eigene Meldung.) Weber haben die faschistischen Goebbels-Banden in Berlin einen Arbeiter hinter rücks niedergeschossen. Als am Mittwochabend nach 9 Uhr in Schöneberg zwei portierlose Arbeiter, die einem Wanderverein angehören, ein Lokal verlassen, traten ihnen einige Nazis des Sturms entgegen, die mit ihnen anzuhändeln versuchten. Da die Arbeiter jedoch ihres Weges gingen, wurden sie von den Nazis verfolgt, wobei der eine seinen Revolver zog und den 16-jährigen Jungarbeiter Ernst Nathan niederschoss. Nathan hatte einen schweren Bauchschuß erhalten, so daß er sofort nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus operiert werden mußte. Ob der Schwerverletzte mit dem Leben davonkommt, ist nach der Äußerung des Oberarztes zweifelhaft.

Neue Vorkriegszeit

Umrüstung? — Eine krepierende Hoffnung

In demselben Tag, wo im Haushaltsausschuss des Reichstags die erste Rate für den Panzerkreuzer B durch die Hilfe der SPD. bewilligt wurde, veröffentlichte die Weltpresse das Flottenabkommen zwischen Frankreich und Italien.

Der „Vorwärts“, dazu berufen, die Arbeiterklasse über den Ernst der imperialistischen Kriegsvorbereitungen zu klären, jubelt: „Die Rivalität der Seemächte auf den Weltmeeren ist beendet und an seine Stelle der Seerückungstendenzen (1) getreten.“

Dabei bringt das Abkommen eine Erhöhung der Tonnage der Linienfahrzeuge von 175 000 auf 181 000. Frankreich und Italien haben das Recht, je zwei Linienfahrzeuge von 23 333 Tonnoren zu bauen, und je ein Flugzeugmuttergeschiff von 34 000 Tonnoren.

Außerdem hat man sich verständigt, kleine Kreuzer und Torpedoboote, soweit sie veraltet sind, abzurufen und dafür moderne Ersatzbauten herzustellen.

Bei den Unterseebooten, der wichtigsten Seekriegswaffe, ist es überhaupt zu keiner Verständigung gekommen. Hier ist dem Wettlauf zum Meer und Tor geöffnet.

Und die Geheimklausel? Warum ist sie wohl geheim?

Das entscheidende ist nicht Stillstand oder Fortdauer des Wettlaufes, sondern die Verständigung der imperialistischen Länder zur gemeinsamen, verabredeten Umrüstung.

Aus allen Teilen der Welt kommen Nachrichten über neue Kriegsvorbereitungen. Wir drücken gestern die Erklärung des sozialdemokratischen Kriegsministers Englands, Tom Shaw, ab, der rüdemweg erklärte, daß an eine Umrüstung nicht zu denken ist.

Herr Vandervelde, die große Kanone der II. Internationalen, hat in der belgischen Kammer seine deutschen Genossen wegen ihrer Zustimmung zum Panzerkreuzer herausgehauen müssen. Er tat das mit einer Begeisterung, als handele es sich um die heiligsten Prinzipien der Arbeiterklasse und nicht etwa um ein Kriegsschiff.

Was hat das alles mit Umrüstung zu tun?

Wir leben zwischen Krieg und Frieden. Näher zum Krieg als zum Frieden, der immer weiter hinter uns liegt. Die neue Vorkriegszeit hat begonnen.

Am 2. Februar 1932 soll die große Abrüstungskonferenz zusammentreten, auf der sechzig Nationen vertreten sind. Wird sie zusammentreten?

Schon richten sich die Kanontenoren auf diese Konferenz. Noch bevor sie zusammentritt, wird sie vielleicht in Trümmer geschoßen ...

Deutsch-polnischer Handelsvertrag angenommen

Warschau, 12. März. Der Sejm hat in der Nachtigung den deutsch-polnischen Handelsvertrag in zweiter und dritter Lesung mit 180 gegen 75 Stimmen angenommen. Nach dem deutsch-polnischen Liquidationsabkommen wurde mit den Stimmen des Regierungsbündnisses und der Sozialdemokraten ratifiziert.

Durch die Annahme des deutsch-polnischen Handelsvertrages sind der anderen Abkommen im Sejm wird der zehnjährige Wirtschaftskrieg zwischen Deutschland und Polen, entstanden durch die Abtrennung ehemals deutscher Gebiete an Polen, beendet. Die Ratifizierung des Abkommens geschieht im „Geiste von Genf“. Ist ein Produkt der von Frankreich eifrig betriebenen Politik einer „Versöhnung“ Polens und Deutschlands, weil sich mit zwei verfeindeten Staaten kein gemeinsamer Block gegen die Sowjetunion bilden läßt, den Frankreich mit immer größerer Energie anstrebt.

Arbeiterabwehr gegen Naziprovokation

Bolzenburg, 11. März. Anläßlich einer Nazi-Versammlung kam es hier zu blutigen Zusammenstößen. Als die zahlreich erschienenen Arbeiter Einsatz in die Versammlung begeherten, wurde ihnen dies von den Nazis verweigert, die sofort handgreiflich wurden. Die Arbeiter setzten sich jedoch zur Wehr. Bei den Auseinandersetzungen wurden vier Nationalsozialisten verletzt.

Erwerbslose wählen fünf Delegierte zum Gleiwitzer Volkstongreß

40 Neuaufnahmen für die RGO.

Gleiwitz. In der am 11. März abgehaltenen Erwerbslosenversammlung im großen Saal von Biebla, die sehr gut besucht war, nahm man auch zum Kampf gegen den Faschismus und zum Gleiwitzer Volkstongreß Stellung. Es wurden fünf Delegierte gewählt. Für die RGO. wurden vierzig Aufnahmen gemacht.

Die Erwerbslosen Oberstschiffens werden auf dem am 16. März in Gleiwitz tagenden antifaschistischen Volkstongreß stark vertreten sein. Und mit vollem Recht! Sie leiden am meisten unter der faschistischen Hungerdiktatur. Deshalb haben sie schon am 26. Februar massenhaft ihren Kampfeswillen an den Hungerdemonstrationen kundgetan. Die Erwerbslosen müssen jetzt mit den Metallarbeitern, Eisenbahnern und Tagelohnern, die von dem Kampf gegen jeden Phlegma Vorkriegszeit stehen, ein enges Kampfbündnis schließen; erst dann werden wir die Lohnrauberei schlagen!

Erfolgreich zu arbeiten

Die praktischen Erfahrungen der gesamten Partei in der täglichen Arbeit zu verwerten ermöglicht dem Funktionär nur

„Der Parteiarbeiter“

Zu beziehen durch die Literatur-Obleute der Partei, durch die Post oder direkt vom Verlag: Zeitschriftenverlag Stern G. m. b. H., Berlin C 2, Burgstraße 30.

Die verarmten Eisenbauern erklären:

Deutschland den Arbeitern und Bauern!

Das Befreiungsprogramm der Kommunistischen Partei soll auch unser Kampfprogramm sein

In der großen Massenversammlung der Eisenarbeiter in der letzten Session war, wie wir bereits berichteten, auch eine Delegation der Eisenbauern erschienen, die an den Führer der KPD, eine Währungsänderung richtete, die wir nachfolgend eingehend wiedergeben. Diese Währungsänderung zeigt, wie sehr die Programmerkklärung der KPD, zur nationalen und sozialen Befreiung unter den Waffen der verarmten Bauern gestanden hat und wie groß deren Vertrauen zur Kommunistischen Partei ist, von der sie wissen, daß nur sie allein ihnen den Weg der Rettung aus Not und Elend weist.

In den Führer der Kommunistischen Partei Deutschlands, Ernst Thälmann!

Wir haben im vergangenen Jahre die Programmerkklärung der Kommunistischen Partei zur nationalen und sozialen Befreiung des deutschen Volkes gelesen, die auf Vorschlag des Arbeiters und Bauernführers Ernst Thälmann proklamiert wurde. Die Beschränkung der Eisenwende sich deshalb vertrauensvoll an die Kommunistische Partei.

Bei uns herrscht tiefe Not. Wir Eisenbauern haben kein Land. In allen Hütten ist Hunger. Unsere Kinder sterben an Unterernährung. Unsere Wohnhäuser zerfallen. Die letzte Kuh wird aus dem Stall geholt und gepfändet. Der Staat verlangt Steuern, selbst wenn das Volk verhungert.

Alle Parteien haben Hilfe versprochen. Aber wir sehen, daß die Regierung Erfüllung, anstatt die Bevölkerung in den Hungergebieten Deutschlands zu unterstützen, hunderte Millionen Mark als „Diktum“ den Großgrundbesitzern und Rittergutsbesitzern in den unersticklichen Taschen wirft.

Wir wenden uns deshalb vertrauensvoll an die Kommunistische Partei, damit sie uns hilft, den Kampf gegen

das System der Währungsänderung, gegen die Wucherer und gegen den Hunger zu führen.

Wir bekennen uns zum nationalen und sozialen Befreiungsprogramm der KPD., in dem es heißt:

„Wir werden die Herrschaft der Großgrundbesitzer brechen, werden ihren Grund und Boden entschädigungslos enteignen und den landarmen Bauern übergeben, werden Sowjetgüter mit modernstem Maschinenbetrieb schaffen, die Arbeitsbedingungen des Landproletariats denjenigen der städtischen Arbeiterklasse gleichsetzen und diese Millionen werktätiger Bauern in den Aufbau des Sozialismus einbeziehen.“

Dieses Kampfprogramm der Kommunistischen Partei soll auch unser Kampfprogramm sein. Wir stehen bereit, das Bündnis der Arbeiter und Bauern herzustellen. Wir richten unseren Blick nach dem Osten, wo in der Sowjetunion die Arbeiter im Bunde mit den Bauern das schmerzliche System des Kapitalismus zerlegen haben und den Sozialismus verwirklichen. Das ist auch unser Ziel.

Wir greifen das tapferen Arbeiter- und Bauernvolk der Sowjetunion. Wir rufen die Proletarier und landarmen Bauern zum Kampf gegen ihre Ausbeuter.

Es lebe das Bündnis der Arbeiter und Bauern! Es lebe das nationale und soziale Befreiungsprogramm der KPD!

Deutschland den Arbeitern und Bauern! Es lebe Sowjetdeutschland!

Der Arbeitsetat vor dem Reichstag

Stegerwald begründet neuen Lohnraub

Sozialdemokrat und ADGB.-Führer Graßmann findet die Abstriche bei den Sozialausgaben in voller Ordnung

Berlin, 12. März 1931. (Eig. Bericht.)

Am Donnerstag begannen im Reichstag die Beratungen zum Arbeitsetat in Verbindung mit den kommunistischen Entwürfen zur Erhöhung der Erwerbslosenunterstützungssätze, zur Einführung des Stufenlohnentages bei vollem Lohnausgleich und Verbot der Stilllegung der Grube Ruhrort-Weidrich.

In diesem Jahre wurde der Arbeitsetat erneut um hunderte Millionen Mark gekürzt, so daß die Erwerbslosen und alle Werktätigen mit Recht gespannt waren, wie wohl die Regierung und die Sozialdemokraten den ungeheuren Abbau der Sozialausgaben begründen würden. Nach einem kurzen Ausführungsbericht des Abgeordneten Aufhäuser (Soz.) nahm das Wort

Reichsarbeitsminister Stegerwald

Das staatliche Schlichtungs- und Tarifwesen hat seine Probe bestanden (Beifall rechts). Durch amtliche Lohnsenkungen ist im Durchschnitt eine Kürzung der Einkommen um 10 Prozent erfolgt (Hört, hört bei den Komm. und Juris: „Außer den Affordlohnkürzungen“). Auf Affordlohnkürzungen, Kurzarbeit usw., hat das Schlichtungswesen keinen Einfluß, sondern diese Kürzungen erfolgen auf Uebereinkommen zwischen Gewerkschaften und Arbeitgebern.

Leider hat man es nicht in der Hand, um zu erreichen, daß der Lohnsenkung im gleichen Gewerbe gleich eine Preiserhöhung erfolgt. Das wichtigste im gegenwärtigen Moment ist, daß wir langfristige Kredite erhalten. Bis dahin müssen wir versuchen,

mit kleineren Mitteln die Arbeitslosenfrage zu regeln (Komm. Zurufe: „Durch Abbau der Unterstüßungssätze“).

Auf längere Sicht gesehen, werde ich mich, soweit das auf dem Wege der Schlichtung überhaupt möglich ist, einer Senkung der Reallohne widersetzen. (Stürmische Zurufe bei den Komm.: „Was heißt das, auf längere Sicht?, mit dem gegenwärtigen Lohnraub sind sie einverstanden?“).

Die Wohnungspolitik des Jahres 1931 leidet am fehlenden finanziellen Mittel. Die öffentlichen Banken werden stark zurückgehen und nur 25 Prozent des Vorjahres erreichen (Hört hört bei den Kommunisten).

Hg. Graßmann (Soz.): Schon jetzt steht Deutschland mit seinen Reallohnen weit hinter den Kulturländern, kurz vor Polen (Komm. Zurufe: „Das ist die Folge eurer Streikbruchpolitik“). Den einzigen Ausweg den man sieht, ist nur noch die Hoffnung, daß sich die Zustände bessern werden.

Hg. Brauns (Zentrum), solidarisiert sich mit den Ausführungen des Arbeitsministers Stegerwald.

Die Fortsetzung der Beratungen findet Freitag nachmittags 3 Uhr statt.

Die Bergarbeiterstreiks in Südwales

London, 12. März. Die Lage im Kohlenrevier von Wales ist so gut wie unverändert, obgleich es den Gewerkschaftsbeamten geglikt ist, die Bergarbeiter der Grube Great Mountain zu überreden, die Arbeit in Erwartung der zum 16. März einberufenen Gewerkschaftskonferenz wieder aufzunehmen. Die anderen am 9. März in den Streik getretenen Gruben verharren weiter im Streik. Die Ortsgruppe in Llynypia des Bergarbeiterverbandes, die beschloßen hatte, ihre Mitglieder zum Streik aufzufordern, hat jetzt den Beschluß gefaßt, eine Ausdehnung des Streiks durch Entsendung von Delegierten zu allen Ortsgruppen des Kohlenreviers zu versuchen; sie hat auch Vorklehrungen zur sofortigen Durchführung des Streikpostens gettoffen. Wenn auch die Anzahl der im Streik stehenden im Vergleich mit der Gesamtzahl der Bergarbeiter im Kohlenrevier klein ist, so haben doch die Gewerkschaftsbeamten große Schwierigkeiten, die übrigen unter dem Vorwand, daß der zum 16. März einzuberufenen Bergarbeiterkonferenz eine einheitliche Aktion folgen dürfte, vom Eintritt in den Streik abzuhalten.

Von Neuyork nach Moskau

Aus dem Elend des kapitalistischen Niederganges in das Land des sozialistischen Aufbaues

6000 Arbeiter aus den Vereinigten Staaten haben die Einreiseglaubens in die Sowjetunion nachgesucht und bekommen. Warum wandern Arbeiter aus dem „Dollarpardies“ aus?

In Amerika:

- 10 Millionen Arbeitslose,
- 5 Millionen Halbbeschäftigte,
- 37 Prozent Senkung des Arbeitslohnes in einem Jahr.

In der Sowjetunion:

- 0 Arbeitslose,
- 1,5 Millionen Arbeiter werden neu ausgebildet,
- 20 Prozent Steigerung des Arbeitslohnes in einem Jahr.

Drei Viertel Milliarden für Kriegsschiffe

180 Millionen Mark für dieses Jahr, 750 Millionen Mark für die nächsten Jahre fordert Groener, um neue Kriegsschiffe bauen zu können. Dem Panzerkreuzer A folgt Panzerkreuzer B, folgen C und D. Noch zur Zeit der Kampfschiff Hermann Müller wurde folgendes Schiffsbauprogramm beschloßen: Der Ersatz für Preußen (Baujahr 1903) wird 1932 fertig, der Ersatz für Thüringen (Baujahr 1904) wird bis 1934 fertig, der Ersatz für Brandenburg (Baujahr 1902) wird bis 1933 fertig und der Ersatz für Elb (Baujahr 1903) wird voraussichtlich 1933 fertig.

Kurze Antwort, SPD-Arbeiter: Schluß mit der Panzerkreuzer-SPD!

Der Schatten der Entente

Das englisch-französisch-italienische
Flottenabkommen

Der Text des französisch-italienischen Flottenabkommens, das vor wenigen Tagen unter aktiver Mitwirkung Englands zustande gekommen ist, wurde gestern im Wortlaut mitgeteilt. Die entscheidenden Klauseln dieses Abkommens bleiben freilich, wie das in der imperialistischen Diplomatie üblich ist, das Geheimnis der Regierungen. Was übrig bleibt ist nicht allzuviel, und das, was über den Inhalt des Paktes von Rom der Weltöffentlichkeit mitgeteilt wird, gibt daher keinen Aufschluß über die Bedeutung dieses weltpolitischen Ereignisses.

In dem Abkommen verzichtet Italien bis 1936 auf seine alte Forderung nach einer völligen Flottengleichheit mit Frankreich. Unter dem gemeinsamen Druck Frankreichs und Englands mußte Italien diese — letzten Endes papierene — Konzession machen. Die Zugeständnisse der anderen Seite wiegen nicht viel mehr als die Konzession Italiens. Unter voller Ausbreitung der Forderung der französischen Ueberlegenheit gegenüber Italien, die gegenwärtig 155 000 Tonnen beträgt, haben sich Frankreich und Italien darauf geeinigt, von Ende 1931 bis 1936 im Schiffsbau und Kreuzerbau gleichen Schritt zu halten. Dabei wurde die Höchstgrenze des Bestandes an Schlachtschiffen mit Zustimmung Englands über die Normen der Londoner Flottenkonferenz hinaus von 175 000 Tonnen auf 181 000 Tonnen erhöht. Gleichzeitig wird die französische U-Boot-Tonnage, die in London auf 70 000 Tonnen festgelegt war, auf mehr als 80 000 Tonnen gesteigert.

Es ist nicht schwer einzusehen, daß dieses römische „Abkommen“ abkommen in Wirklichkeit ein großer Rüstungspakt ist. Die Verständigung über die Rüstungen zur See soll den imperialistischen Mächten die Sabotage der im Januar 1932 bevorstehenden Abrüstungskonferenz erleichtern und die Entlarvung des imperialistischen Abrüstungsbetruges durch die Sowjetunion erschweren oder gar unmöglich machen.

Von ungleich größerer Bedeutung aber als die mehr oder weniger rüstungstechnischen Abmachungen des römischen Abkommens ist der weltpolitische Hintergrund dieses Abkommens. Das französische Finanzkapital, das verzweifelt nach Anlagemöglichkeiten für den französischen Kapitalexport sucht und gierig seine Nische nach der Sowjetunion richtet, der französische Generalstab, der, wie es der Kamlinprozeß und der Prozeß gegen die Menikewitsch nicht erst zu beweisen brauchten, seit Jahren das organisatorische Zentrum der Vorbereitung des Interventionskrieges ist, die französische Kriegsindustrie, die Polen, Rumänien und die anderen Vasallenstaaten Frankreichs mit strategischen Eisenbahnen und Kriegsmaterial ausrüstet, die ganze französische Reaktion, träumt von einer Wiedergeburt der Entente, die das moribunde und brüchige Versailles-System wieder untermauern soll.

Diese Entente, die den Zielen der französischen Versailler Politik dienen soll, würde ihre Spitze in erster Linie gegen die Sowjetunion, aber auch gegen Deutschland richten.

Der römische Flottenpakt ist der erste Schritt auf dem Wege der neuen Europa-Politik des französischen Imperialismus. Dieses Ereignis kann nicht ernst genug eingeschätzt werden. Wenn auch die imperialistischen Bindungen heute noch viel labiler sind, als vor 1914, und wenn auch die italienisch-französischen Gegenkräfte so tief sind, daß eine europäische Entente von längerer Lebensdauer sehr unwahrscheinlich ist, so ist es doch eine von Tag zu Tag an Bedeutung zunehmende Tatsache, daß die Wiedergeburt des weuropäischen Dreieckes der imperialistischen Einheitsfront gegen die Sowjetunion eine Basis schafft, wie es sie seit dem Weltkriege nicht gegeben hat, und durch die Verstärkung des Drucks auf Deutschland die Einbrechung der Sowjetunion notwendig beschleunigen wird.

Eine Ausstellung „Zwangsarbeiter“

Moskau, 11. März. Am Mittwoch wurde in Moskau eine Ausstellung „Zwangsarbeiter bei uns und bei ihnen“ eröffnet. Die Ausstellung zeigt die Lage der Arbeiter in der Sowjetunion und in englischen, französischen und holländischen Kolonien.

Die Strasse ohne Sonne

Ein japanischer Arbeiter-Roman

von
N. Tokunaga

Copyright by Internationaler Arbeiter-Verlag G. m. b. H. Berlin.

19. Fortsetzung.

Am selben Tage berichteten die Morgenzeitungen, Frau Ein Etsuko, die siebenjährige Enkelin Otwas, sei um elf Uhr vergangener Nacht plötzlich verstorben.

Dieses kluge und hübsche Kind war das Liebste, was Otwawa besaß. Es war sein einziger Schatz, das schönste Licht in seinem Privatleben, das sonst nicht sehr glücklich war. Sein Stolz und seine Hartnäckigkeit, die ganze Welt zu beherrschen, verschwanden vor diesem Schatz. Weit ihr zusammen wurde er zu einem durchsichtigen Schwachen, guten Gropapapa.

Der Arzt stellte als Todesursache eine starke Vergiftung fest. Das Kindermädchen und die Diener waren ratlos, aber die Hausmeisterin sagte aus, daß niemand der „Prinzessin“ eine solche gefährliche Speise, die zu einer Vergiftung führen konnte, gegeben hätte. Ungefähr um sieben Uhr, nach dem Abendessen, begann die Prinzessin über Schmerzen zu klagen, um elf Uhr war sie nach großen Qualen gestorben. Der junge Professor der Medizin bestand hartnäckig auf seinem Verdacht, den er mit keiner streng wissenschaftlichen Untersuchung begründete.

Otwawa, der in diesem Augenblick den kostbarsten Edelstein seines Lebens verlor, ertrug diesen Verlust trotz aller Hartnäckigkeit nicht, er schloß sich in sein Zimmer ein und zeigte sich niemandem.

Der Arzt verhörte alle Hausbewohner, er hatte in dem Erdgeschoss des Hauses Arsenit gefunden und erkundigte sich, ob solches Gift irgendwo im Hause sei. Dann fragte er weiter, ob jemand Fremdes ihr das Gift gegeben haben könnte.

Aber das war in diesem Hause, das streng bewacht wurde, unmöglich. Der Arzt sagte zu den Eltern des Kindes, deren Augen vom vielen Weinen geschwollen waren:

Der Panzerkreuzersozialismus in England

Macdonald pfeift auf Abrüstung

Sensationelle Erklärungen des Kriegsministers Shaw im Unterhaus — Das Geheimnis des römischen Flottenabkommens — Sozialdemokratische „Friedenspolitik“

London, 12. März. Im Laufe der Debatte über den Seeresetat im englischen Unterhaus gab der Kriegsminister der Macdonald-Regierung, Tom Shaw, eine sensationelle Erklärung zur Abrüstungsfrage ab. Shaw erklärte, England habe Europa das Beispiel einer ernstlichen Abrüstungsabmachung gegeben (?). Sein Beispiel sei nicht befolgt worden.

Unter diesen Umständen, sagte Kriegsminister Shaw, sei es unmöglich, weiterhin die Politik der „einseitigen“ Abrüstung Englands zu empfehlen. Die Ziffern sprächen dagegen, die Erfahrung spräche dagegen, und nach seiner Ansicht sprächen auch die Aussichten auf Frieden (!) und Abrüstung (!) dagegen. Daher sei es gegenwärtig völlig unmöglich, ernstlich eine Abrüstung vorzuschlagen. Aus diesem Grund hielten sich auch die im Seeresetat vorgesehene Ziffern auf der Höhe der Ziffern des vorjährigen Etats.

Die Ausführungen des sozialdemokratischen Kriegsministers wurden von den Konservativen und Liberalen mit lautem Beifall aufgenommen.

Diese Erklärung des sozialdemokratischen Kriegsministers im Macdonald-Kabinett ist von größter politischer Bedeutung. Sie zerfällt ein für allemal das pseudopazifistische Lügengewebe, mit

dem die internationale Sozialdemokratie die Massen umspinnt und verwirrt. Der Vertreter der sozialdemokratischen Macdonald-Regierung muß vor der gesamten Arbeiterklasse der Welt zugeben, daß Ziffern und Erfahrungen und alle konkreten Aussichten das Märchen von der Abrüstung und vom ewigen Frieden zerstören.

Und als wackerer sozialdemokratischer Minister seiner Majestät zieht Minister Tom Shaw aus dieser brutal ausgesprochenen Erkenntnis den Schluß: England denkt nicht an eine Abrüstung, wer im Ernst einen solchen Vorschlag machen würde, gehört ins Tollhaus. Mit dieser Erklärung Shaws ist ein neues Stück der sozialdemokratischen „Ideologie“ eingebrochen.

Aber noch mehr verrät die Stellungnahme Shaws. Sie beweist, daß die englische Regierung gemeinsam mit Frankreich und Italien alle Vorbereitungen getroffen hat, um die Abrüstungskonferenz, die im nächsten Jahre stattfinden soll, zu sabotieren und in eine Farce zu verwandeln. Shaws Erklärung ist gewissermaßen Reheize und notwendige Ergänzung des heute veröffentlichten Flottenpaktes von Rom, der nichts anderes als ein großes Aufrüstungsabkommen ist.

Die englische sozialdemokratische Regierung wetteifert mit den deutschen Panzerkreuzersozialisten als Bahnbrecher des imperialistischen Wetteiferns und der Kriegsvorbereitungen.

Revolutionäre Soldaten erklären: „Wir geben keinen Schutz auf unsere Klassenbrüder ab!“

Ein Soldat der Prager Garnison auf dem Parteitag der KP. der Tschechoslowakei

Prag, 12. März. Die gestrige Sitzung des 6. Parteitages der KP. Tschechoslowakei wurde zu einem historischen Ereignis. Während der Debatte über die Jugendfrage erschienen auf dem Parteitag als Vertreter der revolutionären Soldaten der Prager Garnison ein Soldat in voller Uniform. Er führte unter anderem aus:

„Im Namen einer revolutionären Soldatengruppe der Prager Garnison überbringe ich dem Parteitag flammevolle Grüße. Am 25. Februar haben zehntausende Soldaten erkannt, wer der innere Feind ist, gegen den uns die Bourgeoisie schicken will. Wir werden aber nie und nimmer gegen unsere eigenen Klassenbrüder vorgehen. Wir werden keinen Schutz gegen Streikende und demonstrierende Arbeiter abgeben. Wir bleiben auch im Waffentod unserer Klasse treu. Wir stehen auf der Seite der Revolution. Bei einem Kriege gegen die Sowjetunion wird uns die Bourgeoisie auf der Seite der Roten Armee finden. Wir haben noch nicht die Mehrheit der Soldaten hinter uns. Ihr müßt uns helfen, das zu erzielen. Mit eurer Hilfe muß die Einheitsfront der Arbeiter, Bauern und Soldaten hergestellt werden. Ich hoffe, daß der Parteitag auch diesen Fragen die größte Aufmerksamkeit schenken wird.“

Die Delegierten unterbrachen die Rede des Vertreters der revolutionären Soldaten fast nach jedem Satz mit stürmischem Beifall.

Ein Genosse des Präsidiums ersuchte den Vertreter der roten Soldaten, seinen Genossen mitzuteilen, daß der Parteitag verspricht, die revolutionären Pflichten gegenüber den Soldaten zu

erfüllen. Er teilte auch mit, daß am 25. Februar in allen Garnisonen eine Massensitzung für die Arbeiter und gegen die Offiziere geherichtet habe. In Röniggrätz wurden ein Korporal und drei Mann wegen Gehorsamsverweigerung verhaftet. In Brünn wurde aus dem gleichen Grunde gegen 25 Soldaten ein Verfahren eingeleitet. In Eperjes beschloßen die Soldaten, nicht gegen die Arbeiter vorzugehen. In Komarno mußte das Militär, das die Begrüßungen der arbeitenden Bevölkerung erwiderte, schleunigst zurückgezogen werden.

Der Parteitag nahm dann eine Begrüßung an die V. Division der Roten Armee an, deren Chef die kommunistische Partei der Tschechoslowakei ist.

Neue Steuern und Zölle in England

London, 11. März. Das Budget der Macdonald-Regierung für 1931/32 sieht mit 810 Millionen Pfund Sterling rund 40 Millionen mehr vor als der Etat von 1930. Diese Mehrausgaben plant Snowden durch eine zehnprozentige Erhöhung der Umsatzsteuer auf Fertigwaren sowie durch eine Landwirtschaftsteuer zu decken, also durch Maßnahmen, die indirekt das englische werktätige Volk wieder belasten.

In den Vereinigten Staaten sind bereits 55 Arbeiter gewählt, die an den Maisfeldern in der Sowjetunion teilnehmen sollen. Die Delegation plant, für 25 000 Dollar landwirtschaftliche Maschinen einer russischen Kollektivwirtschaft als Geschenk zu überreichen.

„Wenn jemand Fremdes mit bestimmter Absicht das Kind vergiftet hat, kann ich vom Standpunkt der gerichtlichen Medizin die Sache nicht so auf sich beruhen lassen. Wenn sie erlauben, möchte ich die Leiche obduzieren.“ Der gewissenhafte Arzt hatte einen Verdacht wegen der Todesursache.

„Dummheit, wird sie durch eine Obduktion wieder lebendig —?“ schrie Otwawa seinen Sohn und seine Schwiegertochter an, die ihn um Rat fragten.

„Sie ist an einer Krankheit gestorben, das muß genügen“, sagte er hart und wandte sich um.

Als die beiden die Tür zu seinem Arbeitszimmer hinter sich geschlossen hatten, stand er auf und ging in den Wintergarten in der zweiten Etage. In diesem Wintergarten, nach Süden gelegen, blühten Hunderte von Blumen wie im Frühling; er setzte sich in einen Rohrstuhl und starrte hinaus.

... Er hatte geglaubt, er sollte siegen. Seine kräftige Energie ließ ihn noch nicht alt werden. Sein starker Arm, der ihn auf dem Strom der Zeit vom kleinen Händlertum bis zur Spitze des modernen Kapitalismus gerudert hatte, sollte noch nicht schwach werden. Er selbst hatte nie viel von sich reden gemacht, wie die Unternehmer mit den grünen Schnäuzen von heute, aber er trug in sich das klare und sichere Bewußtsein, Mitglied der herrschenden Klasse zu sein. Er trug auf seinen Schultern nicht nur seine eigenen Lasten, sondern die der ganzen herrschenden Klasse.

Er hatte die Macht der Arbeiter nie gering geachtet wie die andern; mit seinem klaren und weisshäutigen Kopf hatte er sie richtig eingeschätzt, aber darüber hinaus hatte er sich nie von ihrem großen Schatten beirren lassen. Er hielt seinen Kopf geschoren und gerad aus auf den Feind gerichtet und kämpfte mit den linken roten „Strolchen“ ganz Japans. Er hatte anfangs geglaubt, daß sie seine Geschäfte nicht stören würden, doch er mußte bald einsehen, daß diese Rechnung falsch war. Die Arbeiter richteten die Spitzen ihrer Sperte immer drohender gegen ihn. Sie wollten die Grenze, die ihnen als Arbeiter gezogen war, übertreten; sie waren nicht Kasse, sie waren Schlangen.

Während dieses Streiks besuchte ihn eines Tages Herr Bunji Suzuki, der Vorsitzende des Sodome (Alljapanischer Gewerkschaftsbund), den er früher einmal kennengelernt hatte. Der wollte sein Einverständnis einholen, um die rechten Elemente der Streikenden zu organisieren und auf diese Weise die

Beförderung der Unternehmer und Arbeiter zu erreichen. Otwawa antwortete diesem berühmten dicken Gentleman mit einem einzigen Satz:

„Meine Arbeiter sind keine Kasse, denen können sie nichts vorzaubern.“

Und so kämpfte er mit diesen Schlangen, die keine Kasse waren, und das nicht aus eigenmütigen Gründen. Es brauchte ihn nicht zu kümmern, ob eine unter den vierzig Gesellschaften, die er besaß, sich wirtschaftlich rentierte oder nicht — dafür tat es nicht not, auf Leben und Tod zu kämpfen. Daß er trotz aller Angriffe und Vorwürfe, selbst aus seinen eigenen Kreisen, seinen grauen Kopf durchsetzte und in diesem Kampf unbeugsam geradeaus ging, geschah, weil er diese roten Schlangen, die sich riesenhaft vermehrten, die an den Wurzeln der herrschenden Klasse nagten, grundsätzlich vernichten wollte.

Er starrte auf die Haufen der roten Schlangen und wollte keinen Schritt zurückweichen. Ein Schritt rückwärts bedeutete die Niederlage der ganzen Klasse. Alle Kräfte, die ihm zur Verfügung standen, hatte er zum Kampf gesammelt, um diese Schlangen vollständig niederzuschlagen. Die geschlagenen und zerissenen Schlangen sollten die Luft verkiechen, zu kämpfen, sie sollten nur noch kriechen ...

Trotzdem — wach ein Fehler in seiner Rechnung! — durch eine weibliche Schlange, die ihn plötzlich von hinten anfiel, wurde ihm ein Stück Fleisch abgerissen. Die Wunde schmerzte — seine ganze Liebe, Etsuko, war ihm genommen.

Ohne die Untersuchung dieses dummen, ehrlichen Professors wäre die Todesursache niemals bekannt geworden.

„Wird sie wieder lebendig durch die Obduktion?“

„Dummheit!“

Sein großer Mund schrie noch einmal auf; aber was nützt es, die Todesursache noch bekannt zu machen.

„Dummheit!“

Mit höhnlichem Lachen würde er sie fragen: Glaubt ihr, die Arbeiter werden sich fürchten, wenn die Todesursache bekannt wird und eine von den Schlangen vernichtet wird?

„Um diese Schlangen zu vernichten, gibt es noch andere Methoden!“

Kann darf ihnen seine schwachen Seiten nicht zeigen. Ein Tiger wird wegen einer Wunde nicht zurückweichen ...

(Fortsetzung folgt)

Aus dem Breslauer Stadtparlament:

SPD. für Raub an Löhnen und Gehältern

Kommunisten fordern Arbeitszeitverkürzung bei vollem Lohnausgleich und keine Kürzung der Angestelltengehälter - Was sichert die größere Futterkrippe: SPD-Parteibuch oder akademische "Bildung"? SPD, Zentrum und die anderen Parteien in Einheitsfront gegen die Interessen der Werktätigen

Die gestrige Stadtverordnetenversammlung erbrachte wieder einmal den Beweis, daß die SPD. — auch wenn sie „links“ firmiert — nicht daran denkt, für die Arbeiter und Angestellten auch nur etwas zu tun, sondern Schulter an Schulter mit den übrigen bürgerlichen Parteien alles unternimmt, um auf Kosten der Werktätigen die Lebensdauer des kapitalistischen Ausbeutung- und Verelendungssystems wenigstens nur eine kurze Zeitpaune zu verlängern. Die SPD. stimmte gegen den kommunistischen Antrag auf Verkürzung der Arbeitszeit in den städtischen Betrieben bei vollem Lohnausgleich und Einstellung von Erwerbslosen. Die SPD. stimmte für den demagogischen Zentrumsantrag ein, die „Doppelverdiener“ zu bestrafen, dachte aber nicht daran, eine Verkürzung der Kriessenghälter zu fordern. Was es auch gewesen war — die SPD. war sich ihrer Rolle als Dienerin des Kapitals bewußt.

SPD.-Kollegen, seid auch ihr der Auffassung, daß es richtig war, gegen die kommunistischen Anträge zu stimmen? Nein, bestimmt nicht! Ihr seid bestimmt der Meinung, daß es nicht angeht, alle Lasten der Krise auf die Schultern der Arbeiter, Angestellten, unteren und mittleren Beamten, Gewerbetreibenden und Erwerbslosen abzumähen — wo Wagner immer noch seine 36 000 Mark einsteckt. Ihr seid bestimmt der Meinung, daß es endlich Zeit ist, eine neue Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung aufzubauen, in der jeder Werktätige Arbeit und Brot haben wird und die Nichtskleren entweder zur Arbeit oder zum Verhungern gezwungen werden. SPD.-Kollegen, durchschaut die Manöver eurer Führer! Schaut dem Breslauer „linken“ Parteivorstand nicht aufs Maul, sondern auf seine Taten! Drecht mit der Partei des Arbeiterverrats! Her zu uns! Organisieren wir den Kampf gegen den Lohnraub und gegen den National- und Sozialfaschismus!

Die Sitzung nahm folgenden Verlauf:

Nach Eröffnung der Sitzung hält es der Stadtverordnetenvorsteher Handmann für unbedenklich, eine Rede für die verstorbene sozialdemokratische Stadträtin J. L. G. G. zu halten. Dr. G. dankt, worauf in die eigentliche Tagesordnung eingetreten wird. Zuerst teilt der Magistrat mit, daß durch seinen einstimmigen Beschluß der Ende vergangenen Jahres zwischen ihm und der Stadtverordnetenversammlung entstandene Konflikt als beigelegt betrachtet wird. Der Konflikt entstand, als der Magistrat sich weigerte, die von der Stadtverordnetenversammlung beschlossenen Untersuchungsmaßnahmen für die Erwerbslosen durchzuführen. Gerade die SPD. war es, die seinerzeit radikale Töne gegen den Magistrat anschlug — und jetzt im Magistrat einstimmig — ohne weitere Begründung den Konflikt als „erledigt“ betrachtet.

Handmann gibt bekannt, daß ein kommunistischer Dringlichkeitsantrag eingelaufen sei. Der kommunistische Antrag lautet:

Für die Breslauer Gemeindegewerkschaft wurde von der Bezirksstelle ein Spruch gefällt, der 6 Prozent Lohnabbau bei 48 Arbeitsstunden und keinen Lohnausgleich bei Verkürzung der Arbeitszeit auf 42 Stunden vorsieht. Dieser Schiedsspruch bedroht die Lebenshaltung der städtischen Arbeiter und damit auch der Geschäftsleute und Gewerbetreibenden auf das schwerste und steht u. a. im Widerspruch zu dem Beschluß der Stadtverordnetenversammlung vom 5. Februar. Dieser Schiedsspruch ist die Einseitigkeit eines brutalen Lohnraubes an den städtischen Arbeitern, den die Arbeiter und Werktätigen keinesfalls hinfällig hinnehmen können.

Die unterzeichneten Stadtverordneten beantragen, die Stadtverordnetenversammlung beschließt, den Magistrat zu beauftragen, folgenden durchzuführen:

- 1. Der Wochen- bzw. Monatslohn der städtischen Arbeiter wird nicht gekürzt.
2. Die Arbeitszeit wird auf 42 Stunden wöchentlich bei vollem Lohnausgleich verkürzt.
3. Um die Arbeit ohne Mehrbelastung der Arbeiter und Angestellten bewältigen zu können, wird eine entsprechende Anzahl von Erwerbslosen in die städtischen Betriebe neu eingestellt.

Da die sozialdemokratische Fraktion für den Lohnabbau bzw. für die Arbeitszeitverkürzung auf 42 Stunden ohne Lohnausgleich eintritt, verweist Handmann eine Aussprache über den kommunistischen Antrag zu verhindern. Mit dem Hinweis auf die nach der Geschäftsordnung ungenügende Anzahl von Unterschriften stellt Handmann den Antrag einfach nicht zur Beratung. Selbst als unser Genosse Guhr zur Geschäftsordnung spricht, fordert Handmann, er solle die Stadtverordneten fragen, ob sie bereit sind, den kommunistischen Antrag zu unterstützen. Meint Handmann, das habe er nach der Geschäftsordnung „nicht nötig“? So wurde der kommunistische Antrag, ohne daß auch nur ein einziger Mann aus der sozialdemokratischen und zentrumsfraktion ein Unterstützungswort fand, einfach nicht behandelt. Damit ist noch einmal dokumentiert, daß

die SPD. genau so wie das Zentrum und alle anderen bürgerlichen Parteien den Lohnraub an den städtischen Arbeitern bekräftigen.

Auf Anweisung der seinerzeit eingesetzten Spatkommission wurden mehrere Hundert städtische Angestellte am 31. Dezember mit dem 31. März gekündigt, und zwar mit dem Ziel, einen Teil von ihnen zu entlassen und den übrigen die Gehälter abzubauen. Die sozialdemokratische Fraktion stellte nun den demagogischen Antrag, die Kündigungen zurückzunehmen und — bei den etwa durch die Aufsichtsbehörde den Familienstand der zur Entlassung kommenden Personen zu berücksichtigen. Die Demagogie des Antrages geht aus

seinem zweiten Teil ganz deutlich hervor. Unsere Genossen stellten dazu einen Zusatzantrag, und zwar:

Die Gehälter der Angestellten nicht abzubauen!

Hier war es wiederum die sozialdemokratische Fraktion, die durch ihren Sprecher demagogisch erklärte, die „Gewerkschaften seien stark genug, den Gehaltsabbau zu verhindern“, und es sei nicht Aufgabe des Stadtparlaments, darüber zu beschließen. Nach dieser Erklärung stimmte die sozialdemokratische Fraktion geschlossen gemeinsam mit allen anderen Parteien gegen den kommunistischen Zusatzantrag, d. h. für die Kürzung der Gehälter der städtischen Angestellten.

Eine größere Debatte löste der Antrag auf Ermäßigung der Straßenbahnfahrpreise für Erwerbslose auf 10 Pf. aus. Der Ausschuß beschloß mit den Stimmen der Sozialdemokraten diese Ermäßigung für die „verkehrsarmen Stunden“. Doch auch damit war das ach so arbeiterfreundliche Zentrum nicht einverstanden. Der zuständige Deputierter und Zentrumsmitglied Czibilla meinte, die Straßenbahn bringe ein Defizit von über 250 000 Mark, da die Beförderung eines Gastes einen Selbstkostenpreis von 14,82 Pfennigen erfordere und schon jetzt 40 Prozent aller Fahrgäste infolge der verschiedensten „Bergünstigungen“ unter dem Selbstkostenpreis befördert werden. Nach einem Hinweis auf die angebliche technische Undurchführbarkeit des Antrages drohte Czibilla für den Fall seiner Annahme

den Wegfall der Sechserkarten und die Verteuerung des Glasfahrkartens mit Umsteigeberechtigung auf 25 Pfennig an.

Unser Genosse Adelt schärfte das ungehörige Gesicht der Erwerbslosen und stellte einen Erweiterungsantrag, wonach die Ermäßigung auch auf den Omnibusverkehr ausgedehnt werden sollte. In der weiteren Debatte sagte Czibilla provokatorisch, Breslau habe den „billigsten Tarif“ und es sei von ihm eine soziale Tat, wenn er für die Ablehnung des Antrages eintrete, da nur durch hohe Fahrpreise die Rentabilität gewährleistet sei. Nach einer knappen Anfrage des Magistrats, was man denn als „verkehrsarm“ bezeichnen solle, wurde der Antrag des Ausschusses mit Mehrheit angenommen und der kommunistische Zusatzantrag abgelehnt.

Eine große Debatte gab es bei der Aussprache über die zur Verfügungstellung von städtischen Mitteln — bereit werden 200 000 Mark benannt — für die Privatlyzeen. Es war ersichtlich, dem Streit zuzuhören, ob ein Parteibuch oder akademische „Büchlein“ über heilende Kräfte im Leben besser vorwärts bringen. Der deutschnationalen Friedrich warf unter hartem Beifall dem sozialdemokratischen Rich Pletsch vor, daß er ausschließlich und allein auf Grund seines Parteibuches Rektor geworden

war. Pletsch verwahrte sich mit der Feststellung, daß akademische Bildung nicht immer von Unflätigkeiten zeugt. Handmann erteilte Ordnungsgeld, bis schließlich Rich Pletsch zur allgemeinen Zufriedenheit schied, daß er zum Rektor einstimme, d. h. auch mit den Stimmen der Deutschnationalen gewählt worden war. Da also, wozu das große Tora, wenn der Kampf ausschließlich um den größeren Platz an der Futterkrippe geht. Die

Selber wurden schließlich bewilligt und die Sozialdemokraten Karl und Rich Pletsch mit den Stimmen der Deutschnationalen in das Kuratorium gewählt.

Eine größere Debatte löste ebenfalls die Frage der „Doppelverdiener“ aus. Es lag seit Monaten ein Antrag auf „Anstellung von Erhebungen über Mehrnahmen der in städtischen Diensten stehenden Personen durch Nebenbeschäftigung, Doppelverdienst und dergleichen“ vor. Der Redner des antragstellenden Zentrums ging wie die Rabe um den heißen Brei herum und meinte, daß durch die Abschaffung der Doppelverdienste man wenigstens einigen Erwerbslosen Beschäftigung geben könne. Was das Zentrum unter dem Begriff „Doppelverdiener“ versteht, ging aus seinen Ausführungen nicht hervor. Hauschild als Vertreter des Magistrats teilte mit, daß man das nebenberufliche Musikieren bereits bestrafe. Auch sonst sei der Magistrat bestrebt, den „Doppelverdienern“ an den Kragen zu gehen. Das sei jedoch vielfach nicht möglich, da sich keine gesetzliche Handhabe böte. Seine Ausführungen klangen in der Hofnung aus, daß

die in Berlin arbeitende Kommission unter dem Präsidium des ehemaligen Reichsarbeitsministers Brauns, die bekanntlich weitere Sparmaßnahmen an den Erwerbslosen ausdenken soll, auch die Frage des Doppelverdienstes die „notwendige“ Aufmerksamkeit widmen werde.

Karl Pletsch gab im Namen der sozialdemokratischen Fraktion die Erklärung ab, daß sie den Antrag des Zentrums billigen und einplahl seine Überweisung zur endgültigen Formulierung in den Ausschuß S. So wurde denn auch mit Mehrheit gegen die Stimmen der Kommunisten beschlossen.

Unser Genosse Adelt prangerte die heuchlerische Politik des Zentrums an und stellte mit Recht fest, daß durch den Antrag nicht die Profilverdiener mit 500, 1000 und mehr Mark monatlich betroffen werden sollen, sondern die Arbeiter und kleinen Angestellten, die ihre Existenzbesorge zwingen, einen Nebenverdienst zu suchen und, ohne Rücksicht auf die Kinder, die Frau in die Arbeit zu schicken. Deshalb schlagen das Zentrum und die SPD. nicht vor, die

36 000 Mark des Oberbürgermeisters und das enorme Gehalt des Bürgermeisters Mader

zu kürzen. Sie sehen ihren Gehältern noch eine ganze Reihe Bergünstigungen, erblicken, die in der Summe höher sind als der Gesamtverdienst der meisten sogenannten Doppelverdiener?

Eine ganze Reihe von Vorlagen, es handelt deren 36 auf der Tagesordnung, wurden ohne Debatte erledigt und sind nicht einer Ermäßigung wert. Festgestellt sei, daß die Mütterlung, der Vächter des Schneidmehrs Kellers hat den Stadtverordnetenschuß auf Nichterhöhung des Bierpreises durch Verkümmern der Gläser umgangen große Enttäuschung hervorgerufen hat. Einmütig wurde eine Kommission eingesetzt, die in das Biergeschäft Ordnung schaffen soll.

In später Abendstunde fand die Sitzung ihr Ende. Bereits in acht Tagen soll eine Sitzung stattfinden, in der der kommunistische Antrag gegen den Lohnraub an den städtischen Arbeitern auf der Tagesordnung stehen wird.

Heute marschieren die Jungwerktätigen.

um um 20 Uhr im „Vergleiche“, Kleischlaustraße, zu sein. Es spricht dort der Vertreter der Jungwerktätigen im Reichstage, Genosse A. Beder, über „Wahlrechtsraub, Arbeitsdienstpflicht und Massenelend der Jugend“. Die Stadtteile aller Organisationen rücken geschlossen ab. Nord: 19 Uhr bei Salomon, Rosen, Ede Dittstraße; Scheinig: 19 Uhr Bauhulplatz; Ost: 19 Uhr Joublik, Königgräber Straße; Süd: 19 Uhr Friedrichstraße, Ede Gräbichener Straße; West: 19.30 Uhr Striegauer Platz; Zentrum u.: 19.30 Uhr Wallstraße, Ede Königsplatz.

Alle Eisenbahner des Ostens

kommen am Sonnabend, 11. März, um 16.30 Uhr, ins Restaurant „Eisenbahn“, Brüderstraße 79, zur öffentlichen Eisenbahnerversammlung der R.G.D. Kollegen der Güterabfertigung Ost, der Güterabfertigung Ost, der Betriebswerkstatt Hauptbahnhof und des Oberbaufachlagers Ost, erscheint zahlreich! Es geht um die Organisation des Abwehrkampfes gegen den geplanten Lohnraub!

Zwischen die Puffer geraten

Vorgesetzten in der Nachschicht verunglückte der Eisenbahnerkollege Ernst Schindler, der als Ausschläder im Kohlenhof 2 der Betriebswerkstatt Breslau Hauptbahnhof beschäftigt war. Er wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus abtransportiert. Wieder ein Opfer des Antriebsystems und des Personalabbaues.

Bezirkskonferenz des R.P.P.

Gästelisten sind im Konferenzbüro Hoffmanns Festhale gegen Vorzeigen des Mitgliedsbuches der Partei oder des Jugendverbandes zu haben. Beginn der Konferenz Sonnabend, den 14. März, um 18 Uhr.

Marxistische Arbeiterschule

Sonnabend nachmittags 3 Uhr Hausagitation der R.A.S. Zeitungen sind bei Genossen Polkowski, Schlegelwerderstraße 2, III, zu haben. — Abends 7 Uhr ebendort Funktionärstreffen der R.A.S. Alle Funktionäre haben zu erscheinen. — Sonntag vormittags 10 Uhr Besichtigung des Wasserkraftwerkes Süderdecher, Eingang Herrenstraße. Teilnahmegebühr 15 Pf.

Alle Genossen und Kameraden von Scheinig treffen sich Sonnabend 18 Uhr bei Schneider, Uferstraße 43, mit Rüdern zur Landversammlung.

60 Jahre Pariser Kommune

Zur Gedenkfeier ruft die rote Hilfe das werktätige Volk Breslaus zu einer Kundgebung in den großen Saal, des „Lunapark“ am Mittwoch, dem 18. März. Ansprachen, Rezitationen. Die Frau-Truppe „Fanal“ nimmt teil.

Stadtteil Nord. Alle Genossen Sonntag früh 10 Uhr Trebnitzer Platz antreten zur Landpropaganda-Verpflegung für den ganzen Tag mitbringen.

SPD. Stadtteil Süd. Heute Freitag 20 Uhr General-Mitgliederversammlung im Lokal Artl, Goeckstraße, Ede Lohstraße.

Arbeiter-Speranto. Freitag, 2 Uhr, bei Wittner, Uferstraße Nr. 26, Monatsversammlung mit Lichtbildvortrag. Gäste können eingeführt werden.

Oels März-Gefallenen-Freier

Am Sonnabend, dem 14. März, veranstaltet die kommunistische Jugend in Niebels Gasthaus in Leuchten eine März-Gefallenen-Freier unter Mitwirkung der Breslauer Arbeiter-Theatergruppe „Fanal“ (Mitglied des Arbeiter-Theaterbundes). Eintritt 30 Pfennig, Erwerbslose 20 Pfennig. Der Beginn der Veranstaltung ist auf 20 Uhr festgesetzt. Das revolutionäre Proletariat von Oels muß diese Veranstaltung durch Massenbesuch unterstützen, um sie zu einer machtvollen Kundgebung zu gestalten!

Achtung, Genossen! Der kommende Sonntag dient dazu, ein rege Landpropaganda zu entfalten. Sämtliche Genossen erscheinen um 8 Uhr mit und ohne Red bei dem Genossen Stoffel

Briefkasten

H. Gottschalkstraße. Wir bitten in der Redaktion vorbeizukommen, um über die Pfändung des Bettes Rücksprache zu nehmen. Wallbergstraße 21. Wir bitten in der Redaktion vorbeizukommen, da sonst die Veröffentlichung des Artikels unmöglich ist.

Wo trifft sich die Breslauer Arbeiterschaft am Sonnabend?

Belm „Sunder Abend“ ab 19 Uhr (7 Uhr abends) im „Lunapark“, veranstaltet von der Sportabteilung des Kampfbundes. Eintritt: Kollegen 60 Pf., Kolleginnen 40 Pf. Parole: Jeder Arbeiter, jede Arbeiterin am Sonnabend im „Lunapark“!

Verantwortlich für die erste und zweite Hauptseite, für Breslau: Badenburger Bergland, Niebelschleifen: Wilhelm Dieckhoff, Breslau. — Für die übrigen Seiten: Karl Preißner, Berlin für Inserate: Karl Gansdorf, Breslau. Druck: „Fortschritt“, N.O., Billale Breslau.

Mutter mit vier kleinen Kindern auf die Straße gesetzt

Trotz luxuriöser Bauten und leerer Wohnungen ermittelt

Nieschowitz. Am Montag, dem 9. März, wurde eine Familie trotz Kälte und Schnee mit vier unerwachsenen Kindern von 0, 5, 8 und 1 Jahr mit dem gelagerten Mobiliar auf die Straße gesetzt. Den Ärmsten verglich der Tag mit größten Sorgen undummer, weil sich keiner ihrer erbarmte, — und — die kommende Nacht droht — nur Kälte und Schnee — und — die Kinder...

Die Proletariermutter zog in gründer Nacht nach dem Postamt in der Hoffnung, dort zu übernachten. Vergebens! „Wir können Sie hier nicht aufnehmen, denn so auf den Brettern in der Zelle kann man doch nicht mit den Kindern sein.“ Und wieder auf die Straße gesetzt. Verzweiflung bedrückt die Kinder, nur notdürftig beheizt, jammern und weinen sie vor Kälte. — Wohin nun jetzt! Nachmals entschloß sich die Proletariermutter, bittet den nachhabenden Beamten, aufgenommen zu werden. Vergebens! „Wir können Sie leider nicht mehr aufnehmen, die Zelle ist schon belegt.“ — Und weinend muß die Mutter mit den Kindern ziehen, weiß nicht wo Ruhe, weiß nicht, wo ein Heim zu finden ist. Und täglich als Eigentümerin muß sie wandern durch die Nacht, obwohl so große und schöne Bauten — das Postamt und das Rathaus — vorhanden sind.

Das ist das wahre Gesicht der deutschen Republik! Hunderttausende Proletarierfamilien mit ihren Kindern ohne Wohnung, dafür aber Millionen wertvoller Steuergrößen für Panzerkreuzer. Die Sozialdemokratie hat durch ihren Sprecher im Reichstage erklären lassen, daß sie nicht gegen den Wohretat und somit auch nicht gegen den Panzerkreuzer sein könne. Ihre vorläufige Stimmenthaltung ist ein neues Betrugsmanöver. Die Arbeitenden in Stadt und Land sollen damit hinteres Licht geführt werden. Bei der entscheidenden Abstimmung wird die Sozialdemokratie für die neue Millionen-Panzerkreuzerrate stimmen. Die Mittel müssen durch die Massenheuern aufgebracht werden. Die Zentrumspartei, die Partei des Herrn Brüning, hat sich bereits offen für den Bau des schwimmenden Berges ausgesprochen. Statt Wohnungen, Brot und Arbeit — Kellerkuch, Baracken, Loh-, und Unterjünglingsraub, verschärftes Elend! **Vertätigte Frauen und Männer!** Ihr müßt, müßt ihr nicht elend zugrunde gehen, mit der SPD. und der RSD. gegen die Hungermaßnahmen der Brüning, Braun und Severing für Arbeit, Brot und Freiheit kämpfen. Einen anderen Ausweg aus dem Elend gibt es nicht!

Die Pariser Kommune 1871

Am 18. März 1931 sind 60 Jahre verflossen seit der Proklamierung der revolutionären Regierung des Zentralkomitees der Nationalgarde in Paris. Am 28. März wurde die Pariser Kommune ausgerufen, die in schweren Kämpfen mit der bürgerlichen, durch die preußischen Bajonette unterstützten Regierung am 28. Mai im Blut erstickt wurde. Zum Andenken an die für das Weltproletariat unvergeßlichen 72 Tage des ersten Versuches einer Diktatur des Proletariats bereitet der Neue Deutsche Verlag, Berlin, ein Werk vor, das in Dokumenten und Beiträgen von Zeitgenossen einen geschichtlichen Abriss der Pariser Kommune geben wird.

Das Buch gibt im ersten Teil eine Uebersicht über die Geschichte Frankreichs von der Julimonarchie bis zum zweiten Kaiserreich (1830—1871), im zweiten Teil eine Würdigung des deutsch-französischen Krieges 1870/71 und im dritten Teil den historischen Gang von der Septemberrepublik 1870 bis zum Fall der Pariser Kommune Mai 1871. Zum ersten Male wird in deutscher Sprache eine solche Fülle von Originaldokumenten, Aufzügen, Dekreten, Berichten, Protokollen, Zeugenaussagen und Beiträgen von Teilnehmern an den Ereignissen gebracht, unterstützt durch circa 100 Reproduktionen nach Originalphotos und Zeichnungen.

*) Pariser Kommune 1871. Dokumente und Beiträge von Zeitgenossen. Neuer Deutscher Verlag, Berlin. Circa 350 Seiten, Preis circa 8 RM. Erscheint Ende März.

Baradenelend in Bobred

In Raß sind Baraden erbaut worden, man weiß nicht, für wen. Wahrscheinlich für die Flüchtlinge, die aus Polen herüberfledeln, denn hier wohnen verschiedene Menschen: Flüchtlinge, Obdachlose und Invaliden, die von der Johanna-Grube aus den herrschaftlichen Wohnungen ermittelt wurden. Das Innere der Baraden sieht wie folgt aus: Die Wände sind zwei dünne Bretter, die die Stuben von einander

Kampf gegen das Landarbeiterelend

Deutsche Großbauern wenden zaristische Kulaikenmethoden zur Ausbeutung ihres Dienstpersonals an

Neustadt. Der auf der Wanderschaft befindliche Arbeiter W. B. kam am Sonnabend, dem 7. März, zu dem Bauer Richard Striegan in Lauber und fragte um Arbeit an. Der Bauer Striegan nahm den Arbeiter W. unter folgendem Kontrakt an: 20 Mark Monatslohn bei freier Station. Die sozialen Lasten gehen zur Hälfte beiderseits. Die Arbeit begann morgens um 5 Uhr und endete abends um 9 Uhr. Regelmäßige Pausen gab es nicht. Das Frühstück und Abendbrot bestand aus einfachen Butterkneten und Kaffee. Beschämendste für diesen Landwirt ist es, daß er sich nach dem Essen mit seiner Frau entfernte und sich dann das Frühstück wohlbelohnlich zubereitete. Die leiberraste seines Essens, die aus guter Wurst bestand, warf er dann seinen Hunden vor, während er dem W. das Brot mit aufgeschmierter Butter verabreichte. Vor Antritt der Arbeit des W. gab der Bauer Striegan ihm das Versprechen ab, ihm eine Stube mit Bett einzurichten. Darauf begnügte sich der Arbeiter W., die erste Nacht im Kuhstalle zu schlafen. Am Sonntag, dem 8. März, erklärte die Bäuerin Striegan:

„Die Stube sei noch nicht eingerichtet, und er solle auch diese Nacht noch im Kuhstalle schlafen!“ Selbst am folgenden Abend gab die Bäuerin dem W. die Anweisung, daß er sich das Nachtlager im Kuhstalle zurecht machen soll. W. verweigerte dieses mit der Erklärung: „Ich will als Mensch behandelt werden!“ Darauf holte die Bäuerin ihren Mann. Derselbe trat mit den Worten: „Gehen Sie in den Stall schlafen, wenn Ihnen das nicht paßt, so können Sie gehen!“ auf den Arbeiter W. zu. Zugleich handigte der Landwirt Str. dem W. die Papiere aus. Hierauf verließ W. das Gehöft und mußte somit die ganze Nacht im Freien verbringen.

trennen. Der Wind weht selbstverständlich durch die Bretter in die Stuben hinein. Bei Regen kommt das Wasser von allen Seiten durch die Wände und durch das Dach. Im Winter frieren die Leute selbst in den Betten und im Sommer ist das Ungeziefer dort zu Hause. Selbst man aus Unvorsichtigkeit an die Wand, so fallen dem Nachbar die Bilder von den Wänden. Spricht jemand des Nachts etwas laut, so weckt er alle Bewohner der Barade auf. Die De'en setzen aus wie 50-Pfennig-Grammophone von Wohlwooch. Wengrube ihm. Kennt man dort überhaupt nicht. Das schönste dabei ist jedoch, die Herrschaften von der Gemeinde verlangen 6 Mark Miete und ziehen diese den Wohlfahrtsempfängern von ihren paar Pfennigen ab. Eine Familie mit einem Kind bekommt 12 Mark wöchentlich, 1,50 Mark auf Miete und 2 Mark Darlehen davon ab, bleiben 8,50 Mark für die Woche.

Wir protestieren ganz energisch dagegen, daß uns von unserer Unterflügung für solche verrottete Buden noch Miete abgezogen wird. Wir werden mit der SPD. kämpfen, denn sie ist die einzige Partei,

bringen. Trotz seiner Bemühungen am nächsten Tage, bei den Landwirten Arbeit zu erhalten, wurde W. abgewiesen.

Der Bauer Striegan besitzt 100 Morgen Grund und Boden, 4 Pferde, 15 Rinder, 15 Schweine und eine große Anzahl von Geflügel. Seine Sitten ist es, vor und nach jedem Essen zu beten. Er hat den Arbeiter W. jeden Tag angefaßt, zweimal in die Kirche zu gehen. Besonders bemerkenswert ist es, daß der Bauer Str. drei unbesohnte Zimmer hat, die sämtlich mit Betten belegt sind, während der Arbeiter W. mit nacktem Stroh und einer Pferdebede auf dem Mittelgang von einem Meter Breite zwischen den Kühen schlafen mußte. Des Bauers Hunde haben tagsüber in der Küche auf dem Schafelbrett schlafen dürfen. Bei der Aushändigung der Papiere des Arbeiters W. richtete die Bäuerin die ironische Bemerkung an ihren Mann: „Gib ihm wenigstens eine Mark!“ Die Antwort des Bauern Striegan betraf die Gehaltszahlung für geleistete Arbeit lautete an den Arbeiter W.: „Haus, raus!“

Landarbeiter! Dieses Beispiel wiederholt sich in tausend Fällen. 15 Stunden Arbeitszeit ist der Wille der Großgrundbesitzer. Die Freiarbeiter und Deputiertenfrauen haben kein Anspruch auf Urlaub. Eure Kinder müssen auf Anordnung der Frauflücker mit in die Arbeit genommen werden. Sie haben einen Lohnabbau bis zu 20 Prozent gefordert.

Formiert die Einheitsfront mit den Erwerbslosen und Kleinbauern unter Führung der RSD. zum Kampf gegen diese Schläan! Stellt eigene Kampforganisationen auf! Es gilt 300 000 Landarbeiter in Schlesien und Oberschlesien in den Kampf gegen Lohnraub für Verbesserung der Lebensbedingungen zu führen.

Unter Kontrolle der Massen!

Schmiedeberg verkauft Literatur, rechnet aber nicht ab!

Die WBL Schmiedeberg sendet folgendes Schreiben an die Bez.-Stizstelle:

„Wir bestellen hiermit die laufende Sendung des „Parteiarbeiters“ ab. Ebenfalls die „Komm. Intern.“ und die „Internationale“. Es ist den Genossen aus wirtschaftlichen Gründen nicht mehr möglich, dieselben zu kaufen...“

Ist die Mitgliedschaft des WBL. Riesengebirge einverstanden damit, daß in ihrer Leitung die wichtige Literatur nicht gelesen wird? Auf keinen Fall! Wenn die Mitglieder der WBL. selbst nicht in der Lage sind, diese wichtige Literatur mitzubekommen, muß aus Mitteln der WBL. oder Belegschaften dieselbe bezahlt werden. Wir nehmen an, daß die Genossen die Kosten bis jetzt selbst getragen haben. Wo bleibt aber dann die Literaturabrechnung an die Bez.-Stizstelle?

Seit über einem halben Jahr hat Schmiedeberg keine Literatur abgerechnet!

Hier zeigt sich auch ein starker Mangel unserer Bez.-Stizstelle. Eine

schärfere Kontrolle muß einsehen. Aber auch durch die Mitgliedschaft unten über den örtlichen Lit.-Obmann und über die Leitung. Schmiedeberg ist nicht der einzige Fall! Bringt eure Konten in Ordnung! Sonst...“

Die Unterbezirkskonferenz Lauban-Greifenberg

findet am Sonntag, dem 15. März, um 9.30 Uhr in Greiffenberg in Walters Gasthaus, Laubaner Straße, statt.

Diegnitz. Auto fährt in eine Menschengruppe. In Diegnitz fuhr ein Personentransportwagen in eine Menschengruppe, wobei zwei Personen schwer verletzt wurden. Die Verletzten wurden ins Krankenhaus eingeliefert.

WERTHEIM Billige Lebensmittel

BRESLAU, Tauentzienplatz

Solange Vorrat. — Leicht verderbliche Lebensmittel werden nicht zugesandt.

Frisches Fleisch

- Schweinebauch mit Beilage Pfd. 0.65
- Schweineschinken mit Beilage Pfd. 0.80
- Suppenfleisch Pfd. 0.75
- Schmorfleisch ohne Knochen Pfd. 1.10 u. 1.00
- Hammelvorderfleisch Pfd. 0.95
- Gulasch u. Gehacktes Pfd. 0.80
- Kalbskamm Pfd. 0.80
- Schweinebacken Pfd. 0.50

Wurstwaren

- Blut-u. Leberwurst Pfd. 0.66
- Mettwurst Berliner Pfd. 1.00
- Leberwurst Hausmacher Pfd. 1.50, 1.20
- Kalbs- und Sardellen-Leberwurst Pfd. 1.30
- Zerelat u. Salami Holst. Dauerwurst Pfd. 1.44
- Gek. Schinken 1/2 Pfd. 0.45
- Räucherspeck extra stark Pfd. 0.82

Käse und Fett

- Camembert vollfett Schachtel 0.22
- Limburger Pfd. 0.46
- Tilsiter vollfett Pfd. 0.38
- Tilsiter ohne Rinde, 1-Pfd.-Block 0.70
- Schweizer Bayrisch. Pfd. an 1.28
- Margarine Pfd. 0.52 u. 0.40
- Kokosfett 1-Pfd.-Tafel 0.40
- Tafelbutter Pfd. 1.62

- Kaliforn. Birnen Pfd. 0.40
- Apfelsinen lose, 3 Pfd. 0.74
- Zitronen Dutzend 0.38
- Apfelsinen Dutzend an 0.50
- Amerik. Aepfel Pfd. 0.48 0.42
- Gänse gefroren Pfd. an 0.88
- Wolghühner gefr. Pfd. an 0.92
- Enten Pfd. an 1.20
- Stopfgänse Ungar. Pfd. an 1.15
- Sprotten Pfd. 0.35
- Dorschrogen Pfd. 0.48
- Flundern Pfd. 0.54

Konserven

- Carotten gesch. 0.35 u. 0.25
- Schnittbohnen 0.50 u. 0.37
- Gemüseerbsen 0.52
- Jg. Erbsen fein 0.92, mittel 0.68
- Stachelbeeren I 0.72
- Ananas in Scheiben 0.98
- Aprikosen-Pulp 10 Pfd.-Dose 2.65
- Vierfrucht-Marmelade 2-Pfd.-Eimer 0.74
- Aprikosen-Konfitüren 2-Pfd.-Eimer 1.04

Kolonialwaren

- Erbsen Linsen Pfd. 0.17
- Backobst gemischt Pfd. 0.56, 0.32
- Aprikosen Pfd. 0.76 u. 0.50
- Sultaninen 0.75, 0.52, 0.38
- Korinthen Pfd. 0.50
- Zitronat Pfd. 1.00
- Mandeln s08, Pfd. 1.32
- Vanille- und Mandel-Pudding Pfd. 0.42
- Eier-Schnittmudeln Pfd. 0.46
- Auszugmehl Pfd. 0.27

Wein

- Griech. Dessertwein 1/2 Fl. m. Glas 1.05
- Tarragona rot s08, kräftig 1.20
- Wermut Grandezza kräuterreich 1.05
- Malaga feins08 1.60
- Johannisbeerwein Pfd. 0.72
- Rheinwein kernig 0.95
- Wermut kernig 1.05
- Tarragona rot, s08 1.15

Haushalts-Artikel

- Schmierseife grün, 1 Pfd. 0.22
- Schmierseife Elain, 1 Pfd. 0.28
- Schmierseife Elain, 10 Pfd. einschl. Eimer 2.90
- Schmierseife Alabaster, 1 Pfd. 0.34
- Schmierseife Alabaster, 10 Pfd. einschl. Eimer 3.50
- Seifenpulver 1 Pfd. 0.13
- Kernseife I. Qualität 1000 Gr. Frischgew. 0.58
- Kernseife II. Qualität 1000 Gr. Frischgew. 0.53
- Kernseife weiß, 700 Gr.-Riegel 0.63
- Seifenflocken Pfd. 0.60
- Stahlspäne 3 Pakete 0.85
- Scheuerpulver Dutzend 0.08
- Bohnerwachs Hausmarke 1 Pfd. 0.90
- Bohnerwachs Hausmarke 1/2 Pfd. 0.50
- Salmiakgeist 1/2 Ltr. m. Flasche 0.30
- Terpentinöl rein 1/2 Ltr. m. Flasche 0.95

Rund um den Erdball

„Stafettenlauf der Arbeit und der Verteidigung“

Die ersten Stafetten in Moskau

Jubelnder Massenempfang am Ziel — Begeisterte Demonstration vor dem 6. Rätekongress der Sowjets

Moskau, 12. März. Die sowjetrussischen Arbeitersportorganisationen haben in fast allen Republiken der Sowjetunion zum 6. Rätekongress einen „Stafettenlauf der Arbeit und Verteidigung der Sowjetunion“ organisiert, deren erste Teilnehmer am Donnerstag von gewaltigen Massen jubelnd begrüßt in Moskau eintrafen. Die Stafetten brachten aus allen Teilen des riesigen Reiches dem 6. Rätekongress Berichte der Fabriken, Betriebe, Kollektivwirtschaften, Dörfer, Lehranstalten und Abteilungen der Roten Armee über den Verlauf des großartigen sozialistischen Aufbaus im dritten entscheidenden Jahr des Fünfjahresplans und über die Stärkung der Wehrfähigkeit.

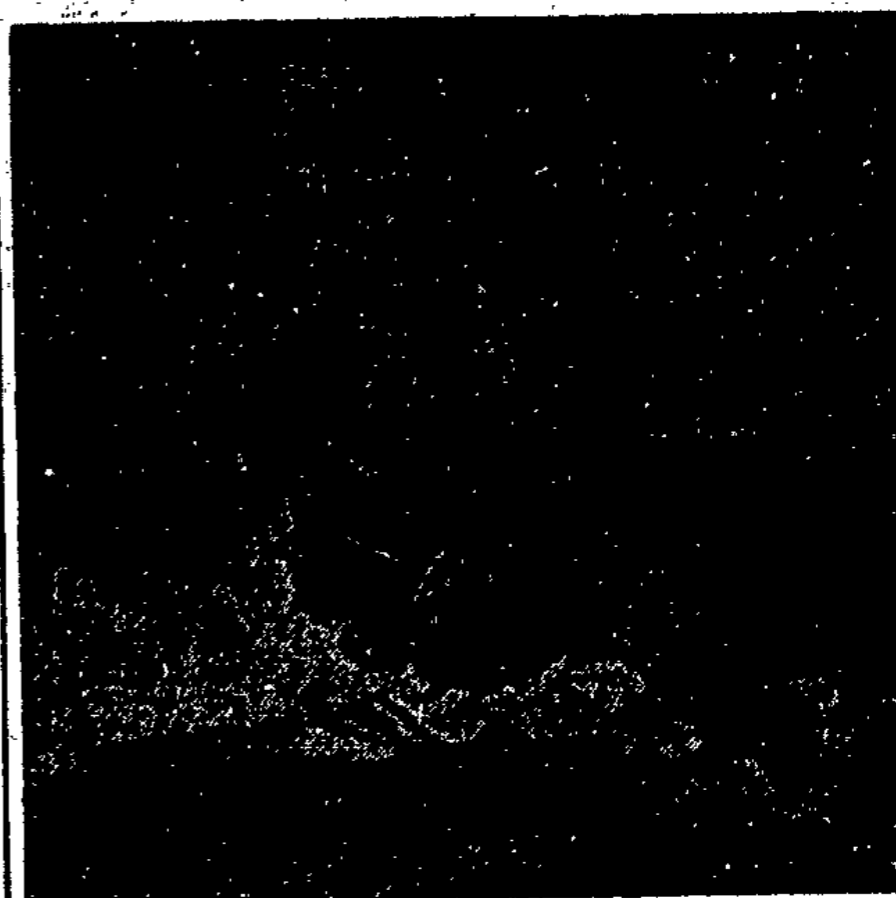
Das Ehrenrecht, als Stafettenläufer die Berichte weiterzubefördern, erhielten Mitglieder jener Organisationen, die sich am sozialistischen Wettbewerb, an den Stoßbrigaden, an der Produktion und an der Entfaltung der Körperkultur durch Massenarbeit vorbildlich beteiligt hatten. Vor Wochen war bereits eine Vorbereitungsstafette als Kampf um das Recht, die Berichte weiter zu befördern, veranstaltet worden. Die Stafette „zur Hebung“ rief eine Welle des begeisterten Wettbewerbs der Organisationen untereinander hervor, die in einer gewaltigen sozialen und politischen Massenkampagne ausmündete.

Bereits am 1. Februar erfolgte in den am weitesten von Moskau entferntesten Orten der Start. In neun Marschrouten nach allen wichtigen Industriezentren überwand die Teilnehmer der Stafetten die größten Schwierigkeiten. Tag und Nacht waren die Stafetten ununterbrochen in Bewegung. Selbst bei der grimmigsten Kälte oder in stürzenden Regengüssen, zu Fuß und auf dem Motorrad, in bergigen Gegenden auf Skiern, durch Steppen zu Pferde, ja selbst streckenweise sogar unter Zuhilfenahme von Flugzeugen strebten die begeisterten Arbeitersportler ihrem programmäßig gesteckten Ziele zu.

Die ersten Arbeitersportler trafen, wie bereits oben erwähnt, im Laufe des Donnerstags in Moskau ein, und überreichten unter dem nicht endenwollenden Jubel der Moskauer Werktätigen dem 6. Rätekongress die Arbeitsberichte von den wirtschaftlichen und kulturellen Fronten.

Diese gewaltige sportliche Veranstaltung im roten Arbeiterland diente nicht, wie die Veranstaltungen in den kapitalistischen Ländern, einem bloßen Reformstimmeln, also einer Hege um Gefunden. Sie war im Gegenteil ein überwältigend lebendiger Ausdruck der innigen Verbundenheit aller Gebiete, aller Städte, aller Arbeitsstätten des ersten Arbeiter Vaterlandes der Welt in dem einen Ziele: dem Aufbau des Sozialismus!

Nach dem Erdbeben in Neuseeland



Ein überaus anschauliches Bild von den Wirkungen des schweren Erdbebens, das vor einiger Zeit Neuseeland heimsuchte: auf dem flachen Lande sind vielfach die Landstraßen zu förmlichen Schluchten auseinandergerissen, in denen zahlreiche Autos hilflos stecken blieben.

Schiffstatastrophe auf dem Yangtse

200 Passagiere umgekommen?

Tokio, 12. März. Nach einer Meldung aus Schanghai ist rund 100 Kilometer von dieser Stadt entfernt auf dem Yangtse-Fluss ein Passagierdampfer, auf dem sich über 300 Personen befanden, durch eine Explosion gesunken. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sollen 200 Personen dabei ertrunken sein.

Ganz Deutschland in Schnee

Überall starke Verkehrsstörungen

Das starke Schneetreiben in ganz Deutschland, das sich in vielen Gegenden zu heftigen Schneestürmen steigerte, hat besonders in den Großstädten den Verkehr außerordentlich erschwert.

In Berlin sind zur Zeit über 370 Schneepflüge mit einem Personal von etwa 3000 Mann eingesetzt, um die Straßen einigermaßen passierbar zu machen. Als München und Augsburg wird gemeldet, daß der Schneesturm den Eisenbahnverkehr behinderte und stellenweise zum Erliegen brachte. Im südlichen Schwarzwald haben die großen Schneemassen im Werra-tal das Nebergehen mehrerer Samtinen zur Folge gehabt. Verschiedene Kraftwagen konnten erst mit Hilfe von Arbeiterkolonnen mühsam ihren Weg fortsetzen.

„Goldmacher“ Kurschildgen erhält Strafaufschub

Der Ende Dezember vorigen Jahres wegen fortgesetzten Betruges zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilte „Goldmacher“ Kurschildgen hat mit Wirkung vom 1. April Strafaufschub erhalten. Wie erinnert, hat Kurschildgen genau wie der Münchener Goldmacher Tausend nationale Vaterlandserneuerer um viele Hunderttausende betrogen. Nebenbei betätigte sich Kurschildgen auch als Betriebspfeiler.

250 Zeugen im Düsseldorfer Mordprozeß

Zu dem Mordprozeß gegen den Düsseldorfer Massenmörder Peter Kürten, der am 13. April begangen soll, sind nicht weniger als 250 Zeugen und etwa 15 Sachverständige geladen. Die Verhandlung wird etwa 8 bis 10 Tage in Anspruch nehmen.

Kundgebung!

Die bisherige Reichsregierung hat aufgehört zu sein. Die gesamte Staatsgewalt ist auf den militärischen Generallandschaftsdirektor RAPP-Königsberg i. Pr. übergegangen. Zum militärischen Oberbefehlshaber und gleichzeitig als Reichswehrminister wird vom Reichskanzler der General der Infanterie Freiherr von Lüttwih berufen. Eine neue Regierung der Ordnung, der Freiheit und der Gerechtigkeit wird gebildet.

Freiherr v. Lüttwih
General der Infanterie

Rapp
Generallandschaftsdirektor

Vor 11 Jahren . . .

Vor 11 Jahren beantwortete das Ruhrproletariat die reaktionäre Putschaktion Kapp's mit der spontanen Bildung der ersten Roten Armee in Deutschland. Nach heldenmütigen Kämpfen mit den weißgardistischen Kapp-Banditen gelang es dem Sozialdemokraten Severing noch einmal durch Hinterlist und Verrat die rote Front zu erdolchen.

Barbarische Hinrichtungsszene im Musterland der 2. Internationale

Einem „Chebrecher“ ist alles zuzutrauen

Auf Grund fadenscheiniger Indizien verurteilt und hingerichtet

London, 12. März. Der Handlungsreisende Arthur Kause, der vor etwa fünf Wochen vom Schwurgericht in Bedford zum Tode durch den Strang verurteilt worden war, ist am Dienstagmorgen um 8 Uhr im Hofe des Gefängnisses für Jugendliche in Bedford gehängt worden. Eine 500köpfige sensationstierische Menge hatte sich vor dem Gefängnis gedrängt, um wenigstens in der Nähe des grausigen Schauplatzes zu sein. Trotzdem das Todesurteil auf Grund von äußerst fadenscheinigen Indizienbeweisen zustande gekommen ist, bestätigte der Innenminister Henderson, bekanntlich auch eine Bierde der 2. Kriegstreiberinternationale, kaltblütig das Todesurteil.

Die Einzelheiten dieses Prozesses illustrieren auf das deutlichste Heuchelei und die widerwärtige „moralische Ueberlegenheit“, von der wir gestern noch in der Rede Bernhard Schaws berichtet, daß dies die „hauptsächliche britische Ware sei, mit der England Sowjetrußland beliefern“. Man überlege die ganze Ungeheuerlichkeit dieser Verhandlung:

In dem verbrannten Auto des geheimten Handlungsreisenden war die vollkommen verkohlte Leiche eines Mannes gefunden worden, dessen Persönlichkeit man bis zur Stunde noch nicht feststellen konnte. Kein Mensch hatte den Brand auf einer menschenleeren Chaussee in unmittelbarer Nähe eines Dorfes beobachtet.

Mit Leidenschaft beteuerte der Angeklagte bis zu seiner letzten Stunde, daß er unschuldig sei. Ja, selbst Sachverständige mußten vor Gericht die Möglichkeit einer Selbstentzündung einräumen. Doch dann kam das „Vorleben“ des Handlungsreisenden zur Sprache. Die Geschworenen und die Richter vernahmen's mit Schaudern: der Handlungsreisende, dessen Beruf es seit Jahrzehnten war, immer an einer andern Stelle zu arbeiten, hatte außer seiner von „Gott angetrauten Frau“ noch mit zwei anderen „verkehrt“. Ja, — unglaublich! — sogar Kinder mit ihnen gezeugt! Solch einem „schlechten Manne“ ist die Tat schon zuzutrauen, sagten sich da diese normalen Staatsbürger und verdonnerten ihn in ihrer „moralischen Ueberlegenheit“ zum Tode durch den Strang.

Und daß der Sozialdemokrat Henderson das Todesurteil dieser bössartigen Spießer von Bedford bestätigte,

beweist wieder einmal, daß die Sozialdemokraten in der ganzen Welt Fleisch vom Fleisch und Blut vom Blut dieser niederträchtigen, selbstgefälligen, kapitalistischen Ordnungspolizei geworden sind. Wie sagte noch Bernhard Shaw? „Es gibt keinen konservativeren Charakter als Revolutionäre, die respectable Bürger geworden sind.“

Russischer Arbeiter an seinen Freund

„Was bei uns gebaut wird, geht auf keine Kuhhaut . . .“

Swerdlow, Ural, 22. Februar 1931.

Lieber Genosse Georg, Deinen Brief vom 29. 11. habe ich bekommen. Du schreibst über eure schlimme Lebenslage, über Arbeitslosigkeit usw. Jawohl, wir sind bereits unterrichtet davon, daß der Kapitalismus der Arbeiterschaft nichts anderes als Ausbeutung und Hunger geben kann. Du schreibst, daß bei Euch in Berlin viele hunderttausend Erwerbslose sind. Bei uns ist heute das gerade Gegenteil der Fall. Täglich werden Hunderte und Tausende neuer Arbeiter und Bauern mehr benötigt zur Durchführung des gewaltigen sozialistischen Aufbaus.

Du schreibst, daß bei Euch in den Siedlungen neue Wohnungen gebaut werden, daß aber Arbeiter und insbesondere die Arbeitslosen die Miete in diesen Neubauten nicht aufbringen können. Auch hier ist bei uns das gerade Gegenteil der Fall. Bei uns wird gebaut, das geht schon gar auf keine Kuhhaut mehr. Vierstöckige Steinhäuser stehen überall in unserem Riesensland wie Pilze nach einem warmen Regen aus der Erde. Und selbstverständlich nur für die Arbeiter, die kleine Verdienste haben. Außerdem besteht noch bei uns die Bau-Konsumorganisation, welche die Arbeiter mit Wohnungen unter folgenden Bedingungen versorgt:

Vor dem Einzug in die Wohnung muß der Arbeiter 10 Prozent der Wohnungslosten bezahlen und die übrigen 90 Prozent sollen in dreißig Jahren bezahlt werden. Die Miete ist gemäß

dem Verdienst. Z. B. wer, wie ich, 230 Rubel monatlich verdient, zahlt 8 Rubel 25 Kopeken pro Monat für eine Wohnung von 32 Quadratmetern bei 4 Personen.

Wir freuen uns sehr, daß die ausländischen Arbeiter, mit welchen wir die gleichen Ziele verfolgen, uns Briefe schreiben und sich für unser Leben und unseren Aufbau interessieren. Gern beantworten wir jeden solchen Brief. Unser sozialistischer Aufbau ist riesig. Im Zentrum des Uralgebirgs, bei Swerdlow ist eine Maschinenbauwerk der Großindustrie gebaut. Unsere Rot-Hilfe-Organisation, in deren Namen ich diesen Brief schreibe, befindet sich bei diesem Werk. Die Ausstattung für unser Werk liefert uns hauptsächlich die Firma Krupp. Mit der Schaffung dieses Werkes wird das Gesicht des mehreren Urals geändert werden.

Das Werk wird Anstaltung für Schächte, Düttentwerte usw. erzeugen. Die Uraler Industrie entstand noch vor 250 Jahren mit Hilfe der Leibeigenen Bauernschaft. Die billige Arbeitskraft reichte nicht zur Einführung der neuesten Technik. Daher verlor der Ural am Ende des 19. Jahrhunderts seine Bedeutung als Hauptlieferant von Eisen und Stahl, weil sich dann die metallurgische Industrie in Südrußland entwickelte. Aber der Ural hat nicht seinesgleichen Remberer nach seinen Schänen und ihrer Mannigfaltigkeit. Diese Schätze sollen jetzt dem sozialistischen Aufbau dienen.

Nun, lieber Genosse Georg, schreib uns bald wieder über eure Arbeit und euer Leben in Deutschland. Unermüdlich verfolgen wir euren Kampf und erwarten mit Ungeduld die richtigen Ergebnisse dieses Kampfes. Wie wirkt sich die wirtschaftliche Krise in den kapitalistischen Ländern bei euch Arbeitern aus? Wie reagiert eure bürgerliche Presse auf das kümmerliche Anwachsen des sozialistischen Aufbaus bei uns? Erwarte eine baldige Antwort.

Mit Gruß Fedor Armonogoff, Swerdlow, im Ural.

Neusalz
Spare bei der
Städtischen Sparkasse
zu Neusalz a. d. O.

Neusalz
Max Söbrensch, Berliner Straße 10
Beste Bezugsquelle sämtlicher
Kolonialwaren und Spirituosen

Herren- und Damen Konfektion
MAX JORDAN, Friedrichstraße 30

Sanitäts-Pachgeschäft
WALTER NACHENBERGER

Herren- und Damen-Friseur
KARL DISTERHOFT, Kirchhofstr. 24

Bäckerei
Georg Sionina
Raudener Siedlung 1918

Paul Kretzel
Inhaber Agnes Scholz
Farben - Drogen - Photo
Neusalz a. d. O., Markt 14

Arbeiterkleidung
nur Qualitätsware
Friebe & Grote
Neusalz a. d. O., Friedrichstraße 15

Glogau

Trinkt Glogauer
„Berthold-Biere!“

Molkerei Glogau zu Rauschwitz

K. Matwald
Mühlstraße 1
Zigaretten
Zigarren, Tabake

G. SKOBEL, Lange Straße
Zigaretten, Tabake, Zigaretten

W. KLAMT
Eisenwaren

PIETRKOWSKI
Seit 35 Jahren Qualitätswaren
immer am billigsten!

ALFRED LENZEN
Mälzstraße, Ecke Mohrenstraße
Damenhüte / Damenkonfektion

H. GÖLDNER, Jödenstraße 5
Zigarrenhaus

I. Püschels Nachf.
Max Wolff
Fleisch- und
Wurstwaren

Herren, Damen- u. Kinderbekleidung
Wäsche, Trikots, Wollwaren und
Narfenbekleidung bei
ADOLF SCHINDLER

Bernhard Dörner
Preußische Straße 59
Beethovenstraße 1

Prof. Weiß- u. Feinbäckerei
Erich Lindner
Lange Straße 17

PAUL KURZKE
Mälzstraße 41
Schuhwaren aller Art

RESERVIERT 315

OTTO KOPPE, Preußische Str. 45
Destillationsauschank

F. A. Förmann
Mühlstraße 8
Kolonialwaren - Tabake

UHREN - GOLDWAREN - OPTIK
Eigene Reparaturwerkstatt

E. Weißstein Nachf.
Inh.: Emil Brosz
Spielwaren - Glogau, Mülzstr. 8

FRISEUR ROBERT BURGUND
Lange Straße 80

Lebensmittelgeschäft
JOHANNA BLEIL, Lange Straße 8

FAHRRAHNS THEODOR PREUSS
Nähmaschinen, Grammatoph
Eigene Reparatur-Werkstatt

Bäckerei u. Konditorei
GOTTILIEB HÄNDTKE
Spez.: Semmels-Krautbrot
Dr. Kleber-Brot

CARL FRANZ, Lange Straße 61
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

Schuhhaus
J. Zadek

BENNO LACHMANN
Glas, Porzellan, Haus- u. Küchengeräte

Brandt & Wegner
Ecke Hohe und Ecke Keplerstraße

Johannes Berger
Kdt.-Ges.
Schokoladengeschäft

B. Müller, Fleisch und Wurstwaren, Keplerstraße 8
Spezialität: Wiener Würstchen, gekocht u. roher Schinken (Lukullus)

Kaufe im Seifenhaus
Gebr. Strumpf
Glogau, Lange Straße 70

Die beste u. billigste Einkaufsquelle für
Lebens- u. Genussmittel aller Art ist die
Thoms & Garis-Niederlage

Alb. Hertrampf
Herren- u. Damen-Friseur
Ring 20

PAUL JACOB, Markt 31
Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren

Gasthof „DEUTSCHER KAISER“
Inh. Oswald Siegert
Bekannteste Lokalitäten der Arbeiter-
schaft bestens empfohlen!

ELSE HOFFMANN, Stadtwiese 2
Damen-, Herren- und
Kinderwäsche

Herren- u. Knaben-
Konfektion
Herren-Artikel
S. Harlam
Ring 46

Brauerei „Tivoli“
M. Bandach

RESERVIERT

Karussell- und Kutschklub
Kahlschiffahrt

Lebensmittelhaus H. LESSER
Kurlandstraße 6

FR. HOFFMANN, Keplerstr. 33
Destillation / Likörfabrik

KARL UNGER, Keplerstraße 20
10% auf Wäsche, Bestellungen

FRITZ SKUPIN
Herren- und Knaben-Bekleidung

Molkerei Hirschfeldau
Elliade Brüderstraße 12

R. Rollmann Markt 24
Inh. R. Köhler, Telefon 37
Uhren Gold- u. Silberwaren Optik.

KARI HOFFMANN
Ring 28
Strickwolle / Wollwaren / Trikots

Raucht Zigaretten
MAX DÖLLE, Sorauer Straße 8

Moden- u. Ausstattungshaus

Lehrmolkerei
Bunzlau
Löwenberger Landstraße

ERNST REINHOLD, Stockstraße 10
Bekleidung und Möbel

RESERVIERT 2

Gasthof zum Deutschen Reich
Treff für Arbeiter

A. KRAUSE, Nikolaitstraße 5
Küchengeräte / Spielwaren

SCHIEFFER & SOHN
Wurst- u. Fleischkonservenfabrik
Schinkensalzerei

Oskar Gieseler, Poststraße
Bazar für Geschenke

Waren- und Schuhgeschäft
Gustav Scholz

HEINRICH HÄNDTKE
Leinen- und Baumwollwaren
Kleiderstoffe - Wäsche
Trikots

THEOPHIL ROSENTHAL

Kurt Ludewig
Glas, Porzellan
Gedächtnisstücke
Nikolaitstraße 15

Th. Prinz

Kauft bei Griesche
Burgstraße 38

Treff der Werkstätten
Gasthof „Zum Schießhaus“
FRIEDRICH PFÖRTNER

ALB. KLINKE, Breite Straße 15

Alb. Hertrampf
Herren- u. Damen-Friseur
Ring 20

Fritz Hocke
Konditorei
und Cafe
Goldberger Str. 26
Ferien

Schuhhaus
Remane
Carhausstraße 7 am Bahnhof

Kauft im Schuhhaus
Hauptwache

Vereinigte
Lichtspielhäuser

MAX SCHÄL, Salzbrunner Straße
Bäckerei und Konditorei

„DEUTSCHES HAUS“, Hauptstr. 93
empfehlen großen u. kleinen Saal zu
Veranstaltung u. Versammlungszweck.

WILLY HAYNE, Hauptstr. 174
KOLONIALWAREN, VORKOST, SÜD-
FRÜHSTÜCK, SCHOKOLADE, TABAKE,
AUTOFUHRGESCHÄFT, Telefon 1248

RESERVIERT Nr. 111

KAUFHAUS HANKE
Hauptstr. 115

SCHWEITZER & SOHN
SCHUHE - LEDER
Weißteln - Gottesberg - Salzbrunn

Bäckerei u. Konditorei
Karl Puschnann, Hauptstraße 62

„DEUTSCHER FRIEDEN“
Inh. ROBERT FLEISCHER
Angen
Verkehrsbüro der Werkstätten

M. NIXDORF, Kneblers Nachf.
Kolonialwaren, Textilwaren
HAUPTSTR. 24

HANS HERZOG, Altwasserstr. 14
Billigste Bezugsquelle f. Lebensmittel

ERNST LANTE, Altwasserstraße
Reste und Partiewaren - Anzugstoffe

1582 Die Werkstätten decken ihren
Bedarf an Backwaren bei
JULIUS SCHWARZER, Hartauer Weg 2

„STEINERNES KREUZ“
empfehlen seine Lokalitäten

Kartoffeln, Obst, Gemüse, Süßfrüchte
Richard Günther, Hauptstraße Nr. 80

Licht- und Funkhaus
ERNST ROTHFR. Hauptstraße 168

BRAND & NAWE
Kolonialwaren - Spirituosen
Zweiggeschäft: Hartauer Weg 1a

Zur Wäsche
Rummel-Seife

Steinhaus Oskar Finkler
Jauer

AUGUST FEIGE & SOHN
Liquorfabrik und Weinhandlung / Tabakwaren
Fruchtpresserei / Tel. 103

Richard WENKE, Goldberger Str. 24
Fleisch- und Wurstwaren

RESERVIERT 99

Wilhelm Weinhold
Goldberger Straße 10
1a Fleisch- und Wurstwaren

LEBENSMITTEL
Martha Romanczyk, Altjauer Str. 18a

Reinhold Köhler, Vorwerkstr. 32
FLEISCH- u. WURSTWAREN

Schwarzwalddau
BEINHOLD FICHTNER
Reparaturwerkstatt, Feinleder, Schallplatten

GEORG STRAUCH
Brot- Weiß- und Feinbäckerei

Kaufhaus Oskar Demuth
Billigste Bezugsquelle für
Lebensmittel- u. Bedarfsartikel

ALFRED KAUFER, Ortsstraße 30
Fahrradhandlung / Reparaturen
2204 Sprachmaschinen, Schallplatten

SCHUHWARENHAUS
Julius Abmann Hauptstraße 30

A. Köhler, Inh. Paul Rennoch
Feinbrot, Lebensmittel, Eßwaren, Leder / Nr. 24
Haus- und Küchengeräte

OSWALD KLOSE, Dorfstraße 57
F. FLEISCH- und WURSTWAREN

„GERICHTS-RECHTS-AMT“
ANGENEHMER FAMILIENAUFENTHALT

ELSE SCHON, Dorfstraße 52
Kolonialwaren, Zigarren, Zigaretten, Tabak

GÜNTHER HIRTH, Dorfstr. 8
Kolonialwaren, Delikatessen,
Tea- und Küchenartikel

A. LEISCHING, Dorfstraße 58
Drogen, Farben, Lacke, Photoartikel

APOTHEKE, Dorfstr. 80
Pharmazeutische und chemische Arzneimittel-
Tollretzerlei, Krankenkassen, Herunterzungen

P. BERNHARD, Dorfstraße 205
Uhren / Optik / Sprachapparate
Reparatur-Werkstatt

OTTO HEIDENREICH, Dorfstraße
Konditorei / Bäckerei, / Café

HELENE SIERYNY
Herrenartikel, Arbeitshandarbeiten
Korn-, Weiß-, Wollwaren

RUDOLF HAERTEL
Café
Bäckerei / Konditorei

Schuhwarenhaus M. WUNSCH
Spezialität: eingetragene Reparatur-Werkstatt

Willst Du kaufen?
Nur bei Wäsche-Schneider, Inh. Erich Vogel
Burgstraße 18

GEORG HANKE, Striegauer Straße 20
Kolonialwaren / Butter / Eier
Obst / Gemüse

ERICH DRESEL, Landeshuter Straße 18
Manufakturwaren / Konfektion

Neumarkt 11 CARL MÜLLER, Bahnhofsstr. 18
Kaffeebrot mit elektrischem Betrieb / Lebens-
mittel / Spirituosen / Weine / Tabakwaren

Trinkt mehr Milch!
Molkerei ADOLF HASLER
Eier, Butter, Käse

A. GOLDMANN
Sandstraße 18
Weiß- und Wollwaren
gut und billig!

MAX KEIL
Striegauer Straße 30
Seltene und Limonadenfabrik
Biere der Brauereien:
Schultheiß und Haase

RESERVIERT NR. 11

Bäckerei EMIL SCHOLZ
Striegauer Straße 23

RESERVIERT

Kaufhaus J. Gutmann, Kirchstr. 3
Damenkonfektion, Kleiderstoffe
Weiß- und Wollwaren

PAUL SCHOLZ, Ring 36
Konfektion und Maßanfertigung

FRISEUR u. PUPPENKLEINIK
Ernst Haase, Laubauer Straße 48

Fleisch- und Wurstwaren
Emil Glaubitz
Zittauer Straße 7

Gasthaus
„Zum Stern“
Verkehrsbüro u. Werkstätte

RADIOFONBEUGESellschaft
m. B. H.

MAX KALKE, Ring 25
Bekleidung

Man kauft gut
im Schuhhaus Kuntz, Kl. Kirchstr. 1

Kleiderstoffe / Wäsche / Konfektion
FRITZ GRUNDMANN, Ring 50

Lohnraub und Abschlag!

Jetzt wird auch der Abschlag um 2 bis 3 Prozent gekürzt

Von der Zuschreibung, von der wir erst gestern berichten konnten, wie unheimlich sich der Lohnraub auswirkt, erhalten wir heute noch eine Zuschrift, die zeigt, daß der Verrat für die Kumpels sich auch auf den Abschlag auswirkt.

Wann bisher nicht berichtet wurde über die Kürzung des Abschlags, so nur deshalb, weil man dachte, der Abschlag wäre auf die nächsten Wochen getätigt. Die Kürzung des Abschlages beträgt pro Arbeiter in der Woche 8-15 Prozent. Also, ein Arbeiter, welcher in der Woche bei sechs Schichten 20 Mark erhält, bekommt jetzt 21 Mark und bei fünf Schichten (denn mehr sind es die meisten Wochen nicht) nur 21 Mark, früher 24 Mark. Warum wurde der Abschlag um so viel herabgesetzt? Doch nicht etwa, weil Preisabbau eingetreten ist (denn von diesem hört, sieht und merkt man nichts), sondern weil der Lohnraub der Bergarbeiter nicht 5 Prozent, sondern 10 und mehr Prozent beträgt und damit Lohn vorhanden ist, die Masse Gelder und Steuern in Abzug zu bringen. Um nur ein paar Pfennige im Lohnbeutel zu haben, ist man zu diesem unerhörten Abschlag des Abschlages übergegangen. Wenn der Abschlag bisher nur zur Lebenshaltung knapp ausreichte, um dem Körper der Familien das zu geben, was sie nur notwendig brauchten, so wird ihnen jetzt von dem wenigen wieder etwas weggenommen, und immer wieder müssen die Arbeiter verzichten lernen, verzichten nur deswegen, um das Staatsbüßel Brunnings und seiner Auftraggeber nicht untergehen zu lassen; mögen die Arbeiter richtig hungern, danach wird nicht gefragt.

So erfreulich nun auch die Tatsache ist, daß diese Art der Auswühlung des Lohnraubs, die Erkenntnis von dem Verrat der Bonzen, in immer tieferer Arbeiterkreise eindringen läßt, so sehr muß doch auch hier gesagt werden, daß es damit nicht um ein Jota besser werden wird. Wenn es bei dieser Empörung bleibt, werden die Grubenbarone weiter fortfahren, den fünfprozentigen Lohnraub so auszuhebeln, wie sie ihn auffassen, nämlich nur als die Vorstufe zu noch umfassenderen größerem Lohnraub. In der jetzt sich entwickelnden Situation hilft kein Wandelpfeil mehr, hier muß jetzt gepöbeld werden. Das heißt, es muß den Arbeitern das Lied vom Streik in die Ohren sogar getrompet werden. Es gibt keinen anderen Ausweg vor noch weiterem Elend, als der Kampf, und zwar der Kampf bis zum äußersten. Diese Auffassung muß Gemeingut aller Bergarbeiter werden. Daß dem so wird, das ist die Aufgabe, die vor der Bergarbeiterfront im Waldenburger Raum gestellt ist.

Was gehört zu dieser Aufgabe? Nicht bloß dem Namen nach Kampfausschüsse wählen, nicht bloß revolutionäre Vertrauensmänner auf allen Schichten wählen, sondern diese auch zu wirklichen Organen für die Schaffung der revolutionären Einheitsfront auszugestalten, das ist der Sinn dieser Aufgabe. Sie muß jetzt dadurch zur Tat werden, daß der Kampf um die roten Listen auf den Schichten in den Brennpunkt des Tageskampfes gestellt wird. Wo noch ein Schicht ist, der keine roten Listen aufgestellt hat, auch dies ungefügt geschehen. Und ist dies erfolgt, dann heran an die Arbeit für den Sieg dieser roten Listen, denn nur rote Betriebsräte werden jene Offensiv zu entfesseln imstande sein, die notwendig ist, die Bergarbeiter vor weiterem Hunger zu schützen.

Langwallersdorf

Ein SPD.-Amtsvorsteher will unseren Vormarsch hemmen

Am Sonntag habe unsere Partei zu einer öffentlichen Versammlung aufgerufen, die einen außerordentlich starken Besuch zu verzeichnen hatte. Von dieser Tatsache hatte man auch dem sozialdemokratischen Amtsvorsteher Kenntnis gegeben, was diesen veranlaßte, drei Mann hoch mit Gummistiefeln zur „Überwachung“ in die Versammlung zu entsenden, während in der SPD.-Versammlung, die kurz vorher stattgefunden hatte, eine Überwachung nicht stattfand. Außerdem hatte der Herr Amtsvorsteher der Versammlung ein Schreiben überhandt, nach welchem in dem Versammlungsraum die Tische, Stühle und Bänke unerrückbar besetzt sein müssen; ebenso dürfen auch keine Getränke verabfolgt werden. Wahrscheinlich hatte dieser famose SPD.-Mann gehofft, auf diese Weise zumindestens den Erfolg der Versammlung in Frage zu stellen. Aber er wurde in dieser Hinsicht arg enttäuscht, denn die erschienenen Arbeiter hielten sich stehend das einstündige Referat des Genossen Franz an, und als Ergebnis wurde auch eine Ortsgruppe des Kampfbundes gegen den Faschismus gebildet. Außerdem wurde aus der Versammlung heraus eine Kommission von fünf Mann gewählt, die den Auftrag erhielt, gegen diese polizeiliche Terrormaßnahmen an maßgebender Stelle vorstellig zu werden und für seine Befreiung einzutreten. Die Arbeiter von Langwallersdorf werden auch in Zukunft sich durch solche Maßnahmen nicht abhalten lassen, mit aller Kraft weiter wie bisher für die Schaffung der revolutionären Einheitsfront einzutreten.

Hausdorf

Sturmbereit gegen den Faschismus

Am 9. März fand hier, im Lokal zur „Friedenshoffnung“, eine öffentliche Versammlung des Kampfbundes gegen den Faschismus statt. Kamerad Wagner gab einen kurzen Bericht vom Kampfbundtag in Breslau. Nachdem referierte Genosse Klein-Weißstein über das Thema: „Was bringt uns das Dritte Reich?“ Der Referent zeigte an Hand von Tatsachen-Material den verlogenen und verkommenen Werdegang der Nazi-Partei, welche nur gestützt auf die Dummheit und Gleichgültigkeit der unzufriedenen Arbeiter, Mittelständler und Bauern ihren Unfug präsentieren können. Er forderte die anwesenden Arbeiter auf, sich im Kampfbund gegen den

Textilarbeiterkonferenz am 15. März

In Dittersbach, am 9 Uhr, Lokal „Gebirgsbahn“, für die Textilbetriebe Landeshut, Wüßtegersdorf, Friedland und die Waldenburger und Renrober Textilbetriebe.

In Langenbielau, Lokal Dinter, um 9 Uhr, für die Textilbetriebe in Langenbielau, Reichenbach, Peterswaldau und Rengersdorf.

In Neusalz (Lokal und Zeit wird noch bekanntgegeben) für die Textilbetriebe in Neusalz, Grünberg und Sagan.

In Lauban, um 9 Uhr, in der Börse-Halle, am Markt, für die Textilbetriebe in Lauban, Görlitz, Marklissa und Greiffenberg.

Faschismus zu organisieren. Gleichfalls brandmarkt er auch die Verräterrolle der Sozialfaschisten, welche das feige Elend mit verschuldet haben, und durch ihre Polizeipräzidenten die hungerigen Arbeitermassen mit Gummistiefeln und Karabinern zum Schweigen bringen wollen. In der Diskussion meldeten sich einige Arbeiter, welche gleichfalls den Willen zum Kampf gegen Faschismus und Hungerregierung zum Ausdruck brachten. Die Beteiligung war sehr gut, es ließen sich einige Arbeiter in den Kampfbund aufnehmen. Mit dem Gehang der Internationale fand die Versammlung ihr Ende.

Weißstein

Arbeiter-Kamarader-Kolonie Weißstein
Sonntag, den 15. März, um 14 Uhr, Monatsversammlung im Feuerwehr-Depot. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwünscht.

Freiburg

Märzfeier in Freiburg

In der diesjährigen Märzfeier, welche am Samstag, 14. März, im Freiburger Gesellschaftshaus, um 20 Uhr, stattfindet, wird auf vielseitigen Wunsch das politisch-satirische Theaterstück „Die Schwefelblüte“ gezeigt. Arbeiter, behauptet dieses Stück und lernt daraus. — SPD. Freiburg.

Heraus aufs Land — das Gesicht dem Dorfe zu Erfahrungen auf Landagitation

„Das Gesicht dem Dorfe zu!“, so lautet unsere Parole. Wie notwendig es ist, auch auf dem flachen Lande inerecht Einfluß geltend zu machen und für Aufklärung unter der Landbevölkerung zu sorgen, hat uns der letzte Sonntag wiederum zur Genüge bewiesen. Wir fuhren mit Kähnen aufs Land und verlausen hundert „Arbeiter-Zeitungen“. Literatur hatten wir leider keine mit, da

Schweidnitz

Reichsjugendtag Berlin

Den Genossen zur Kenntnis, daß die Ausfahrt nach Berlin 8 Mark kostet.

Landeshut

Nochmals Ausbeutung in der Webschule

A. H. In diesem Kapitel, über welches wir bereits einen Artikel veröffentlicht haben, wird uns erneut geschrieben: Die Ausbeutung nämlich der Jungarbeiter nimmt teilweise Formen an, die auch das schärfste angebrannt werden müssen. Ein Teil dieser jugendlichen Webschüler arbeitet von morgens 6 bis um 11 Uhr, und dann nach einer Pause wird erst bis um 20 Uhr gearbeitet. Gearbeitet wird für eine Firma Krammer aus Volkshain. Diese Firma hat ihren Betrieb stillgelegt und läßt nun die noch vorhandenen Aufträge in der Schule anfertigen. Da die Schularbeiten natürlich auch gemacht werden müssen, bedeutet diese Art der Arbeit eine ganz offene Schädigung der Gesundheit der Schüler, ganz abgesehen davon, daß auch die Schulung darunter leidet. Wer die Leistung der Anstalt scheint weniger Wert auf die Ausbildung der Schüler zu legen, als dafür, daß Geld verdient wird, um unter allen Umständen die Gehälter zu sichern.

Diese Schulmethoden werden verständlich, wenn man folgenden Fall weiß: Das Arbeitsamt schickt einen Jungarbeiter vom Lande zu einem Kurkurs auf die Webschule. Weil nun dieser Jungarbeiter an seinem Mähe das Sowjetabzeichen hatte, ließ ihn der Direktor zu sich kommen, und er mußte die Schule verlassen. Wenn der Direktor glaubt, auf diese Art und Weise eine unliebbare Kritik zu unterbinden, so befindet er sich im Irrtum. Auch bei Fortsetzung dieser Methoden, kommunizieren von der Schule fernzuhalten, werden wir den Zuständen weiter unsere Aufmerksamkeit schenken und uns nicht abhalten lassen, dieselben vor der Öffentlichkeit anzubringen, wenn dazu begründeter Anlaß vorliegt.

unser Lit.-Obmann wahrscheinlich verschlafen hatte. Wenn wir diese Tatsache hier öffentlich feststellen, so wollen wir damit zum Ausdruck bringen, daß diejenigen Genossen, die in der Arbeit verlagern, es sich auch gefallen lassen müssen, öffentlich von ihren Genossen kritisiert zu werden. Öffentlich wird diese Kritik des Lit.-Obmannes diesem zum Bewußtsein bringen, daß er in dieser Weise seine Obliegenheiten nicht vernachlässigen darf.

Die Erfahrungen, die wir bei dieser Agitation auf dem Lande gemacht haben, sind so interessant, daß es sich lohnt, sie öffentlich zu beschreiben. Da ist zunächst die Tatsache festzustellen, daß man auf dem Lande die Leute mit einer Auffassung über die Kommunisten versegelt hat, die den Zweck verfolgt, sie mit Angst vor der kommunistischen Agitation zu erfüllen. Diese Angst ging in einzelnen Fällen so weit, daß die Leute ganz bereit waren, „man möchte ihnen doch nicht etwa die Fiegen oder das einzige Schwein aus dem Stalle holen“. In den sich daraus entwickelnden Gesprächen stellte sich heraus, daß sie sich tatsächlich in dem Glauben befinden, die Kommunisten hätten die Absicht, die Bauern auf dem Lande gemissermaßen zu enteignen. Erst nach geraumer Zeit gelang es unferem Genossen, die Leute davon zu überzeugen, daß sie eine völlig falsche Meinung über die Kommunisten haben. Nachdem so das Eis ein wenig geschmolzen war, gingen sie auch aus sich heraus und erzählten, wie hart und schwer sie zu kämpfen haben. So wurde uns von einer kleinen Bauernfamilie berichtet, daß sie für ihre Wirtschaft, mit der drei Morgen Land verbunden sind, an Lasten 376,75 Mark auszubringen haben. So kommt es, daß sie teilweise noch schwerer kämpfen müssen als wie die Proleten in der Stadt. Als wir sie dann ein wenig mit den Absichten und den Ideen der Kommunisten vertraut gemacht hatten, änderte sich auch sofort ihre Stellungnahme, und am Schluß hatten sie uns, wiederzukommen, damit sie noch besser über die Ziele und Wege der Kommunisten unterrichtet werden.

In anderen Stellen bekamen wir zu hören, daß die Nazis den Kleinbauern vorgelegen hatten, die Kommunisten seien Stützen des Kapitals, was wir natürlich sehr leicht widerlegen konnten, wobei wir natürlich auch die Gelegenheit wahrnahmen, diesen verhassten Kleinbauern zu zeigen, daß gerade die Nazis diejenigen sind, die sich überall als die treuesten Stützen der Millionäre und der Großagrarien betätigen. Alles in allem kann gesagt werden, daß solche Landarbeit nicht bloß durchaus notwendig im Interesse der Aufklärung auf dem Lande, sondern daß sie auch geeignet ist, eine bessere Verbindung zwischen den Landarbeitern, den kleinen Bauern und den werktätigen ausbeuteten Schichten der Stadt herbeizuführen. Diese Arbeit muß aber auch deshalb in verstärkter Form fortgesetzt werden, weil gerade auf dem Lande die Faschisten sich Stützpunkte geschaffen haben, die im Interesse des Kampfes gegen die braune Nordwest wieder vernichtet werden müssen.

Lauban

Arbeiter und Arbeiterinnen! Heraus zur Versammlung!

Montag, den 16. März, um 20 Uhr, öffentliche Versammlung der NSD. im alten Bellevue-Saal. Die Versammlung muß eine wichtige Kundgebung werden.

Lauban

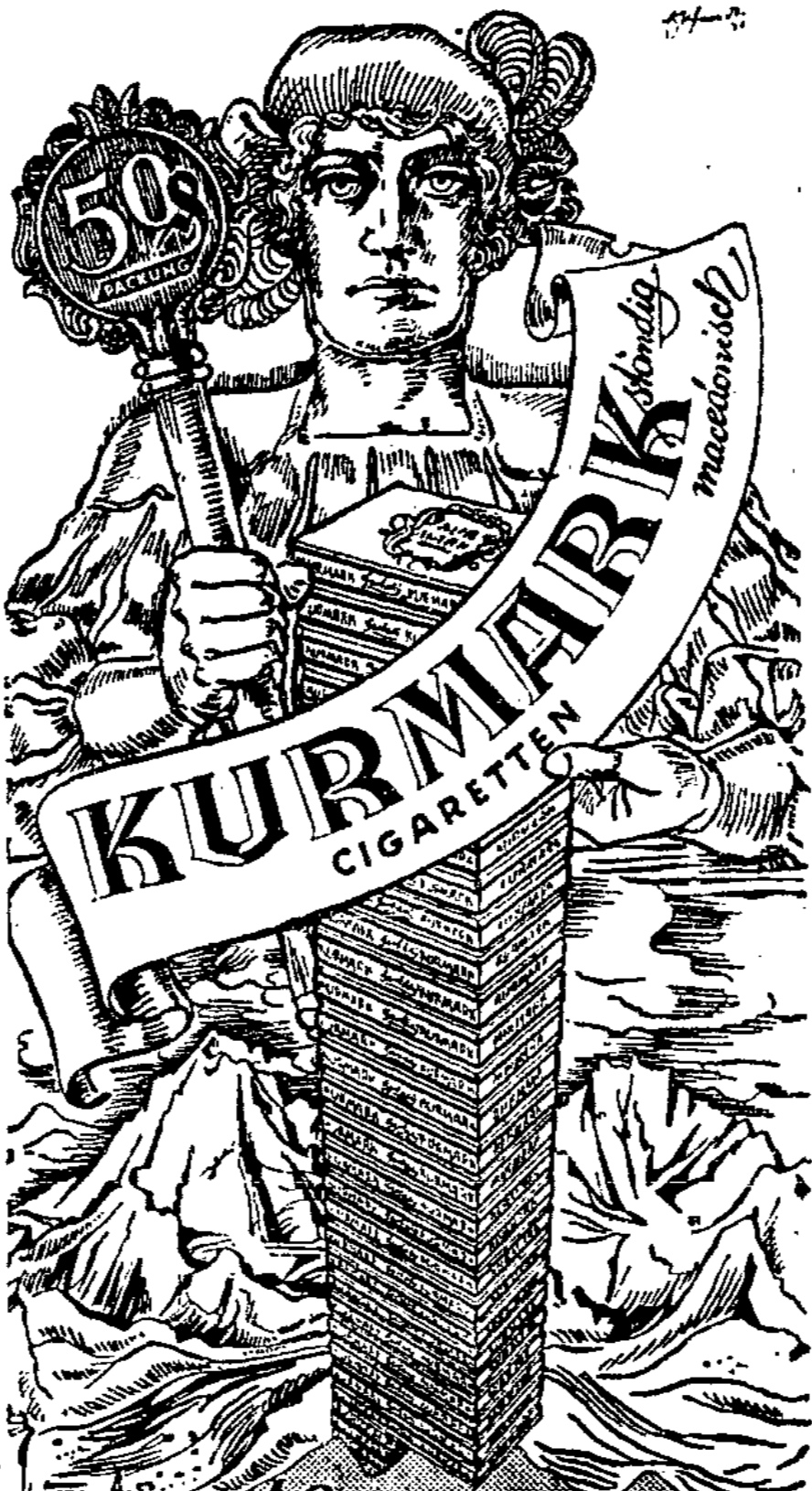
Schreckliche Bluttat im Kreise Lauban

Am Donnerstagsvormittag verübte in Heerberg bei Marklissa die Ehefrau des Landwirts Riedel eine schreckliche Bluttat. Sie verlegte ihren viereinhalb Jahre alten Sohn mit einem Messer schwer an der Schlagader. Dann brachte sie sich selbst schwere Schlagaderverletzungen bei. Als der in der Stadt weilende Ehemann nach Hause zurückkehrte, fand er die Frau in einer Blutlache liegend auf. Während die Frau bald nach der Auffindung ihrer Verletzungen erlag, gelang es, das Kind vom Tode des Verblutens zu retten.

Maynau

Heute öffentliche Jugendversammlung

Der kommunistische Jugendverband veranstaltet heute Abend um 8 Uhr im Heim eine öffentliche Jugendversammlung, in welcher der Jugendgenosse Hellmann (Breslau) über das Thema „Unser Kampf gegen Arbeitslosigkeit, Zwangsarbeit, Wahrechtsraub!“ sprechen wird. Wir laden hiermit nochmals öffentlich alle Gegner aus dem Lager der Hitler und Christen zur freien Aussprache ein. Die SAJ hat bereits ihr geschlossenes Erscheinen zugesagt. Die Parole der werktätigen Jugend für heute Abend lautet: **Kampft in der Versammlung!**



4810' ragt der Mont Blanc empor.

Bauen Sie die für einen Tag unserer Zigaretten-Produktion notwendigen Packungen übereinander und Sie steigen damit fast noch um 1/3 höher als die höchste Berggruppe Europas.

Versuchen Sie die „Kurmark“ und Sie staunen nicht mehr über die ungeheuren Ziffern des Verbrauchs an KURMARK CIGARETTEN.

Alle sammeln jetzt die Kurmark-Sportwagen. FISS!

Vereinigte Theater

Lobe-Theater
 Von Dienstag, d. 10. 8., bis
 Sonnab. 14. 8., 20.15 Uhr
Die Räuber
 Sonntag, 15. 8., 15.30 Uhr
Katharina Male
 Sonntag, 15. 8., 20.15 Uhr
 und
 Montag, 16. 8., 20.15 Uhr
Die Räuber

Thalia-Theater
 Montag, den 9. 8., 20.15 Uhr
 bis
 Sonnabend, 14. 8., 20.15 Uhr
Die spanische Fliege
 Sonntag, 15. 8., 15.30 Uhr
Roxy
 Sonntag, 15. 8., 20.15 Uhr
 und
 Montag, 16. 8., 20.15 Uhr
Die spanische Fliege

Stadttheater Breslau

(Opernhaus)
 Freitag, den 13. März, 20.15 Uhr
Der fliegende Holländer
 Sonnabend, den 14. März, 20.15 Uhr
Die Bohème
 Sonntag, den 15. März, 11.30 Uhr
 (Kleine Preise 0,60 bis 4.—)
3. Veranstaltung der „Jungen Bühne“
Sganarelle oder Der Schein trügt
Robes Pierre & Co.
Meister Pedros Puppenspiel
 Sonntag, den 15. März, 20.15 Uhr
Das Spielzeug Ihrer Majestät
Madame Sans-Gêne

Billiger Verkauf von Fleisch- und Wurstwaren

Schweinefleisch	Pfd.	0,65	Mk.
Schubbraten u. Schutter	Pfd.	0,70	"
Schweinehälften	Pfd.	0,90	"
Schweineknackel		1,30	"
Rohfleisch m. Kn.		0,90	u. 1,00
Rohfleisch ohne Kn.		u. 1,80	an
Rouladen		u. 1,80	"
Suppenfleisch		0,80	— 0,90
Rindfleisch ohne Kn.		u. 0,90	an
Büffel		u. 0,90	an
Räucherfleisch		u. 0,90	"
Frischer Speck		0,75	Mk.
Räucherpech		0,80	extra stark
Lungenfleisch		0,65	"
Arzengelassenes Schweine-			
und Griebenfleisch	Pfd.	0,80	"
Geräucherter Baden	Pfd.	0,75	"
Frische Baden 0,65, gepö. Baden			— Vit.
Gulasch v. 0,75 an, Gehacktes v. 0,70 an			
Gepökelte Eisbeine	Pfd.	0,75	Mk.
Frische Schweinehälften		0,40	"
Herzblattwurst	1/4 Pfd.	0,20	— 0,30
Wurst	1/4 Pfd.	0,20	"
Rohschinken	1/4 Pfd.	0,25	"
Brechkor	1/4 Pfd.	0,20	"
Wortaballa	1/4 Pfd.	0,25	"
Braunschweiger	1/4 Pfd.	0,20	— 0,30
Knoblauff	Pfd.	0,20	— 0,30
Brechkor	1/4	0,10	— 0,20
Leberwurst	1/4	0,15	— 0,35
Frühstückspeck	1/4 Pfd.	0,30	"
Brechkor	1/4 Pfd.	0,30	"
Gedöckter Schinken		0,40	"
Koher u. Lachs		0,40	"
Knoblauchwurst u. Schief.		0,60	— 0,80
ff. Aufschnitt	1/4 Pfd.	0,25	und 0,35
Geräuch. u. weiße Bratwurst	Pfd.	0,20	"
Frische Wiener	Paar	0,10	Mk.

Adolf Weiß

Vor Einkauf von Möbeln u. Stühlen aller Art

vom einfachsten bis zum gediegensten Genre beschützen Sie bitte völlig unvernünftig unser reichhaltig. Fabrikager. Sie werden dort bestens und billigst bedient Teilz. gestattet.

Biener & Döhrig, Breslau

Stühle u. Möbel en detail, ein gros Geschäft: Klosterstr. 30-32
 Fabriklager: Weinbergsweg 18/20

Max Schönfelders vorteilhafte Wochen-Angebote

Man zu Einkäufen schreitet, prüfe man
Max Schönfelders
 vorteilhafte Wochen-Angebote
 Aus der Kistenliste der bei mir zum Verkauf ge-
 stellten Lebensmittel des täglichen Bedarfs biete ich
 ganz besonders billig an:
 1. amerikanisches Schweinefleisch je Pfd. — 59 M
 Rindfleisch, prima prima 2/2-Pfd.-Packung — 46 M
 Delikatess-Wurstfleisch 1-Pfd.-Packung — 48 M
 Delikatess-Speck in 500-Gr.-Tafeln je Pfd. — 40 M
 Margarine, ganz frisch 1-Pfd.-Büchel — 40 M
 Weine namhafter Marken, das Pfd. — 50, — 60, — 65 M
 Prima 1a deutscher Käse je Pfd. — 79 M
 Delikatess-Silber je Pfd. — 44 M

Wurstwaren
 In Metzwerk (Braunschwäger Art) zum Aufstecken
 in Stücken zu ca. 160/170 Gr. je Stück nur 0,75 M
 2 Stück nur 0,75 M
 Brauchvolle Herzblattwurst in Fettdarm je Pfd. 1,58 M
 Salamiwurst, extra Qualität je Pfd. 1,58 M
 Fleischwurst, 1a Delikatess-Dauerware je Pfd. 1,58 M
 Rindfleisch in Ringen je Pfd. 1,08 M
 Leberwurst mit Fettstücken je Pfd. 0,61 M
 Brechkor, Spezialität je Pfd. 0,64 M

Spezialität Wienerwürstchen
 1 Paar 10 Pfd., 5 Paar 48 Pfd., 10 Paar 95 Pfd.
 und die mit großem Erfolg bei mir eingeführten
 Breslauer Bratwürstchen 2 Paar 45 Pfd.
 Preß-, Kaulauer- und Salamiwurst das Stück 48 Pfd.
 Eine sehr willkommene Neuheit!

Wortaballa-Wurst, 1a Qualität für sich
 in Stücken zu ca. 170 Gramm, das Stück 48 Pfd.
Doppelter Würstchen 2 Paar 45 Pfd.
Schinken, zart und mild 1/4 Pfd. 45 Pfd.

Prima Bündlinge, Goldbräucherung
 bidrückig und zartfleischig je Pfd. — 24 M
1a Sprossen 1 Pfd. — 35 M

Es eben empfangen ich frisch aus dem Rauch:
Extra Riesen-Sioe-Speckheringe, Stück ca. 200 bis
250 Gramm schwer, ein feiten zartfleischiger Fisch
 2 Stück nur 25 Pfd.

Fisch-Konserven
 1/1-Str.-Dose 1/2-Str.-Dose
 Heringe in Gelee — 65 — 50
 Rollmops — 68 — 52
 Bismarckheringe — 68 — 52
 Bratheringe, extra Qualität, 1/1-Str.-Dose — 73 M
 3 Dosen 2,10 M

Fettberinge in Tomatenauce, Marke Rekord
 die Dose 63 Pfd., 8 Dosen 1,88 M

Sardinen in Portiondosen, Inhalt 4 bis 5 Pfunde
 1 — 5 — 10 — 25 — 50 — 100 Dosen
 — 20 — 98 — 1,94 — 4,80 — 9,50 — 18,80 M

Zur gest. Kenntnisnahme!
 Der angezeigte billige Konservenverkauf wird, so
 lange Bestände reichen, fortgesetzt.

Max Schönfelder

Breslau 1, Albrechtstraße 56.
 Tel. 204 23 und 274 02. Postfach. Breslau Nr. 9530.

Trinkt Dresdner Waldschlösschen-Bier

In Görlitz und Umgebung
 überall erhältlich

Hallo! Arbeiter-Kino, Margaretenstraße 17

Heute, 5 und 8 Uhr
 Stummfilmkunst
Irrwege der Leidenschaft
 Nach d. Roman „Der Lahme Herr“ von Leo Tolstol
 Spannung — Tempo
Das Schiff der verlorenen Menschen
 mit Fritz Kortner u. Mariene Dietrich
 Auf der Bühne: Schwarzenz, Illusionist u. Bauchredner.
 Wochenschaal Jugend verboten!
 Einheit-platz 50 Pf. Erwerbslose bis 5.30 Uhr nur 25 Pf.
 Erste Vorstellung 5 Uhr Letzte Vorstellung um 8 Uhr

Capitol Strehlen

Donn-rtag bis Dienstag
 7 und 9 Uhr Sonnt. 3, 5, 7, 9
Afrika spricht
 Ein Sensations-Ton-Großfilm

Gut und preiswert kaufen Sie in der
Fleischerei und Wurstfabrik
Gustav Beyer, Fürstenstr. 3/5

Ojahn Ojahn

zu den Einheitspreisen:
 6⁹⁰ 7⁹⁰ 8⁹⁰ 9⁹⁰ 10⁹⁰
 12²⁰ 14⁴⁰ 16⁶⁰ 18⁸⁰

Schuhhaus Rekord

modern und dauerhaft im
 Grünberg Ring 21/22

Doppelt gereinigte
Bettledern u. Daunen
 sehr preiswert
A. Meyer
 Grünberg Schlan., am Ring

Glogauer!

Trinkt
Grünberger Bergschloß-Biere!

Reserviert Liegnitz

Nerlich's Färberei und dem. Reinigung

Liegnitz, Spoorstraße 30/31
 ist nach **Spoorstraße 40**
 neben Wolf-Söhne, gegenüber Haurwitz, verlegt.

Eröffnung Sonnabend, 14. März

Amerikanisches Aufbügeln eines Anzuges 1.75
 Um weiteren gütigen Zuspruch bitet
M. Nerlich

Vereinigte Lichtspielhäuser Liegnitz

Wacht am Rhein

Ab Freitag
 Der packende russische Großfilm
 von stärkster Bildkraft

Der Mann, der das Gedächtnis verlor

Ein prägnantes Dokument bester russischer
 Filmkunst — Ferner:
 Der spannende deutsch-russische
 Expeditionsfilm

Pamir

Sensationen in 7000 Meter Höhe
 Beginn: Wochentags 8 Uhr, Sonntags 1/6 u. 8 Uhr

Ab Freitag

Wwiebein

3 Pfund 8 Pfd.
 2 Pfund 15 Pfd.
 3 Pfund 20 Pfd.

ung. Knoblauch

3 Knollen 10 Pfd.
Vogelfutter
 Rüben, Hafer, Hirse,
 Glanz, Hafer, Hirse,
 Pflanzsaft,
 Echten Hanewader
Santabak
 Netz frisch
 empfiehlt
Wilh Finsinger
 Grünberg
 Große Kirchstraße 18

Quabis macht Brot Wangen rot

in allen einschlägigen Geschäften zu haben!

ALTBICH
 Täglich 8.15
 Sonntag 4.00 und 8.15
NONI
 Heute Freitag
 Sonnabend 4.30 Uhr
 3 Nachmittags-
 Extra-
 Vorstellungen
 mit
NONI
 und dem vollen
 Programm
 Halbe Abendpreise

Circus Busch
 Schau-Arena
 Täglich 8' u. Uhr
**Meister-
 Ringer**
 Turnier
 um den
Golden Gürtel
 von Breslau
 Tägl. 4-5 Kämpfe

Inserate
 haben in
 unserer Zeitung
**guten
 Erfolg**

Wir liefern
Plakate
Briefbogen
Rechnungen
Programme
Einladungskarten
Flugblätter
Werke
Zeitungen
Zeitschriften
 Messenafflagen
 in Flach- und
 Rotationsdruck
 preiswert

FORTSCHRITT
 AG. FILIALE BRESLAU
 Trebnitzer Str. 50
 Telefon 484 55

Volksfürsorge
 gewerkschaftlich genossenschaftliche Versicherungs-Aktiengesellschaft, Hamburg 5
Größte Volksversicherungsgesellschaft Deutschlands
 Versicherungsleistungen über **11 Millionen Mk.** seit November 23 (Ende der Inflation)
 Gegenwärtig rund 2,2 Millionen Versicherte mit 900 Millionen RM. Versicherungssumme,
 125 Millionen RM. Vermögen, davon Eigentum der Versicherten: über 85 Millionen RM.
 Prämienreserve, über 20 Millionen RM. Gewinnanteile, zusammen über 105 Millionen RM.
 Nähere Auskunft erteilen: die Gewerkschaften, die Vertrauensleute der Volksfürsorge und die Rechnungsstelle Breslau,
 Margaretenstraße 17, Zimmer 30,33, Oppeln, Zimmerstraße 6 oder der Vorstand der Volksfürsorge, Hamburg 5.

Wir kaufen
 alle in den
 Geschäften
V.K.H.
Görlitz
 Gute Ware
 Mäßige Preise
 6% Rabatt
 Empfehle meine
**Fleisch- und
 Wurstwaren**
 zu niedrigst. Tages-
 preisen
Fritz Weise, Liegnitz
 Marienstraße 5